

**Modulhandbuch
des BA-Studiengangs
„Inklusive Frühpädagogik“
(Bachelor of Arts)**

Inhalt:

- I. Modulkatalog
- II. Studienverlaufsplan
- III. Modulbeschreibung

I Modulkatalog

I Modulkatalog nach § 6 Teil A der BA-Prüfungsordnung	Form der Prüfung (§ 7 Teil A)	Prüfungsart (§ 8 Teil A)	Credits	Semester
Metamodul 1: Entwicklung im Kontext				
1 Erziehung und Bildung im gesellschaftlichen Kontext <ul style="list-style-type: none"> – Wissenschaftsdisziplinäre und professionelle Grundlagen der Pädagogik – Gestaltung kindlicher Lebenswelten – Pädagogik 	Eignungsprüfung		9	Fachschule
2 Individuum und Kultur <ul style="list-style-type: none"> – Psychologische, soziologische und kulturelle Grundlagen – Gruppenpädagogisches Handeln – Wahrnehmen, beobachten, begleiten – Einführende Werkstätten KÄM (Kultur, Ästhetik und Medien) – Einführung in die Gesundheitswissenschaften 	Eignungsprüfung		12	Fachschule
3 Erziehungswissenschaftliche Grundlagen früher Kindheit <ul style="list-style-type: none"> – Ringvorlesung Frühpädagogik – Pädagogik der frühen Kindheit – Theorien, Konzepte und Handlungsansätze in der Frühpädagogik – Didaktische Grundlagen der Frühpädagogik 	PVL; P	K2, H, R, M ¹⁾	10	3/4
4 Grundlagen der Entwicklung in den ersten Lebensjahren <ul style="list-style-type: none"> – Entwicklungspsychologische Grundlagen früher Kindheit – Medizinische Aspekte frühkindlicher Entwicklung – Individuelles Lernen unter besonderer Berücksichtigung von Inklusionsaspekten – Resilienzentwicklung im Kindesalter; Kinderschutz und frühe Hilfen 	PVL; P	K2, H, R, M ¹⁾	8	3/4
5 Berufsfeldorientierte Praxis <ul style="list-style-type: none"> – Einführung in die Tätigkeitsfelder, konzeptionelles Denken und Trägerstrukturen – Kommunikation, Interaktion und Vernetzung – Hospitation in Einrichtungen außerfamiliärer Bildung, Erziehung und Betreuung in der frühen Kindheit – Praktikum im Handlungsfeld „Kindertagesstätte“ – Vor- und Nachbereitung des Praktikums 	Eignungsprüfung		31	Fachschule
Metamodul 2: Wissenschaftliches Arbeiten/Teil I				
6 Methoden wissenschaftlichen Arbeitens <ul style="list-style-type: none"> – Einführung in wissenschaftliches Arbeiten – Selbstmanagement und Schlüsselkompetenzen – Hochschulkultur und soziales Handeln – Fachenglisch 	PVL; P	K2, H, R, M ¹⁾	7	3

I Modulkatalog nach § 6 Teil A der BA-Prüfungsordnung	Form der Prüfung (§ 7 Teil A)	Prüfungsart (§ 8 Teil A)	Credits	Semester
7 Empirische Sozialforschung – Einführung in die Empirische Sozialforschung – Qualitätsmanagement und Evaluation im Elementarbereich – Qualitative Grundlagen in der Kleinstkindpädagogik	PVL; P	K2, H, R, M ¹⁾	8	5
Metamodul 3: Inklusion				
8 Partizipation, Inklusion und Menschenbild – Ethisch-anthropologische Grundannahmen von Bildung und Erziehung – Gender Mainstreaming im Elementarbereich – Theorieansätze und Konzepte zur Inklusion und Integration – Inklusive Pädagogik in der BRD und internationaler Vergleich	PVL; P	K2, H, R, M ¹⁾	9	3
9 Interkulturalität – Interkulturelle Bildung und Erziehung – Vor- und Nachbereitung des Auslandspraktikums – Auslandspraktikum – Fremdsprache	PVL; P	Praxisbericht	14	3/4
Metamodul 4: Leitung, Organisation, Beratung				
10 Beratungs- und Leitungskompetenz – Kommunikation und Interaktion – Beratung und Gesprächsführung – Leitungs- und Teamkompetenz – Berufliche Selbstreflexion in Hinblick auf die berufliche Identität – Sozialisation, Kommunikation und Erziehungskompetenzen in der Familie – Familien in besonderen Lebenslagen – Stärkung elterlicher Kompetenz	PVL; P	K2, H, R, M ¹⁾	12	5/6
11 Rechtliche Grundlagen/Einführung – Einführung in den Sozialstaat und das öffentliche Recht – Einführung in Sozialpolitik	Eignungsprüfung		8	Fachschule
12 Rechtliche Grundlagen/Vertiefung – Kinder- und Jugendhilferecht und rechtliche Grundlagen in Kindertagesstätten – Berufsrecht: Erziehungsverantwortung, Aufsichtspflicht und Haftungsrecht – Familienrecht – Rehabilitationsrecht	PVL; P	K2, H, R, M ¹⁾	6	5/6
Metamodul 5: Bildungsbereiche				
13 Psychomotorische Entwicklungsförderung und Förderdiagnostik in der frühen Kindheit – Psychomotorische Voraussetzungen des Lernens – Psychomotorische Förderdiagnostik – Methodik der psychomotorischen Förderung	PVL;P	K2, H, R, M ¹⁾	6	3/4

I Modulkatalog nach § 6 Teil A der BA-Prüfungsordnung	Form der Prüfung (§ 7 Teil A)	Prüfungsart (§ 8 Teil A)	Credits	Semester
14 Sprachkompetenz und Sprachentwicklung – Grundlagen des Spracherwerbs/Sprachtheorien – Didaktik und Methodik der Sprachförderung – Didaktik und Methodik der Anbahnung fremdsprachlicher Kompetenz / Zweitspracherwerb	PVL;P	K2, H, R, M, ¹⁾	6	4/5
15 Ästhetische Bildung und Ausdrucksformen des kindlichen Erlebens – Ausdrucksrichtung: Bildende Kunst – Einführungskurs – Ausdrucksrichtung: Bewegung – Einführungskurs – Ausdrucksrichtung: Musik – Einführungskurs – Bildende Kunst – Methodenkurs – Bewegung und kreativer Tanz – Methodenkurs – Musik in der Frühpädagogik- Methodenkurs	PVL;P	K2, H, R, M ¹⁾	6	4/5
16 Umweltwissen und frühe naturwissenschaftliche und mathematische Bildung – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Didaktik und Methodik naturwissenschaftlichen Lernens – Mathematische Grunderfahrungen in der frühen Kindheit	PVL;P	K2, H, R, M ¹⁾	6	5
Metamodul 6: Wissenschaftliches Arbeiten/Teil II				
17 Pädagogisches Projekt – Forschung und Entwicklungsaufgaben im pädagogischen Feld – Werkstatt für Projektentwicklung und Praxisberatung	P	Projektbericht	10	5/6
18 Bachelorarbeit mit Kolloquium			12	6
Gesamt			180	

Alle Prüfungsvorleistungen werden nur mit „bestanden“ und „nicht bestanden“ bewertet

Erläuterungen:

¹⁾	=	nach Wahl des prüfungsbefugten Lehrenden.
K	=	Klausur (Zahl: Bearbeitungszeit in Stunden)
H	=	Hausarbeit
M	=	Mündliche Prüfung
R	=	Referat
P	=	Prüfungsleistung
PVL	=	Prüfungsvorleistung

II Studienverlaufsplan

1. Semester	Modul	Lehrveranstaltung	VF	SWS	CP
	1	Wissenschaftsdisziplinäre und professionelle Grundlagen der Pädagogik	S	2	3
		Gestaltung kindlicher Lebenswelten	S	2	3
	2	Psychologische, soziologische und kulturelle Grundlagen	S	2	3
		Gruppenpädagogisches Handeln	S	2	2
	11	Einführung in den Sozialstaat und das öffentliche Recht	V	2	4
	5	Einführung in die Tätigkeitsfelder, konzeptionelles Denken und Trägerstrukturen	V	3	3
		Kommunikation, Interaktion und Vernetzung	S	2	2
		Hospitation in Einrichtungen außerfamiliärer Bildung, Erziehung und Betreuung in der frühen Kindheit	H		2
		Praktikum im Handlungsfeld „Kindertagesstätte“	P		6
		Vor- und Nachbereitung des Praktikums	S	2	2
Summe CP: 30					
2. Semester	Modul	Lehrveranstaltung	VF	SWS	CP
	1	Pädagogik	S	2	3
	2	Wahrnehmen, beobachten, begleiten	S	2	3
		Einführende Werkstätten KÄM (Kultur, Ästhetik und Medien)	Ü	2	2
		Einführung in die Gesundheitswissenschaften	V	2	2
	11	Einführung in Sozialpolitik	V	2	4
	5	Hospitation in Einrichtungen außerfamiliärer Bildung, Erziehung und Betreuung in der frühen Kindheit	H		4
		Praktikum im Handlungsfeld „Kindertagesstätte“	P		8
		Vor- und Nachbereitung des Praktikums	S	2	4
Summe CP: 30					
3. Semester	Modul	Lehrveranstaltung	VF	SWS	CP
	3	Ringvorlesung Frühpädagogik	V	2	2
		Pädagogik der frühen Kindheit	S	2	2
	4	Entwicklungspsychologische Grundlagen früher Kindheit	S	2	2
	6	Einführung in wissenschaftliches Arbeiten	S	2	2
		Selbstmanagement und Schlüsselkompetenz	S	2	1
		Hochschulkultur und soziales Handeln	S	2	2
		Fachenglisch	S	2	2
	8	Ethisch-anthropologische Grundannahmen von Erziehung	S	2	2
		Gender Mainstreaming im Elementarbereich	S	2	2
		Theorieansätze und Konzepte zur Inklusion und Integration	S	2	3
		Inklusive Pädagogik in der BRD und internationaler Vergleich	S	2	2
	9	Interkulturelle Bildung und Erziehung	S	2	3
		Vor- und Nachbereitung des Auslandspraktikums	S	1	1
		Fremdsprache	S	2	2
13	Psychomotorische Voraussetzungen des Lernens	S	2	2	
Summe CP: 30					
4. Semester	Modul	Lehrveranstaltung	VF	SWS	CP
	3	Theorien und Konzepte der Frühpädagogik	S	2	3
		Didaktische Grundlagen der Frühpädagogik	S	2	3
	4	Medizinische Aspekte frühkindlicher Entwicklung	S	2	2
	Individuelles Lernen unter besonderer Berücksichtigung von Inklusionsaspekten	S	2	2	

		Resilienzentwicklung im Kindesalter; Kinderschutz und frühe Hilfen	S	2	2
	9	Vor- und Nachbereitung des Auslandspraktikums	Ü	2	2
		Auslandspraktikum	P		6
	13	Psychomotorische Förderdiagnostik	S	2	2
		Methodik der psychomotorischen Förderung	Ü	2	2
	14	Grundlagen des Spracherwerbs / Sprachtheorien	S	2	2
		Didaktik und Methodik der Sprachförderung	S	2	2
	15	Ausdrucksrichtung: Bildende Kunst – Einführungskurs	WP/Ü	2 ¹⁾	1
		Ausdrucksrichtung: Bewegung–Einführungskurs	WP/Ü	2 ¹⁾	1
		Ausdrucksrichtung: Musik – Einführungskurs	WP/Ü	2 ¹⁾	1
Summe CP: 30					
5. Semester	Modul	Lehrveranstaltung	VF	SWS	CP
	7	Einführung in die Empirische Sozialforschung	S/Ü	2	3
		Qualitätsmanagement und Evaluation im Elementarbereich	S	2	3
		Qualitative Grundlagen in der Kleinstkindpädagogik	S	2	2
	10	Kommunikation und Interaktion	S	2	2
		Sozialisation, Kommunikation und Erziehungskompetenz in der Familie	S	2	2
	12	Kinder- und Jugendhilferecht und rechtliche Grundlagen in Kindertagesstätten	S	2	2
	14	Anbahnung fremdsprachlicher Kompetenz und Zweitspracherwerb im Kindesalter	S	2	2
	15	Bildende Kunst –Methodenkurs	WP/Ü	2 ¹⁾	2
		Bewegung und kreativer Tanz –Methodenkurs	WP/Ü	2 ¹⁾	2
		Musik in der Frühpädagogik –Methodenkurs	WP/Ü	2 ¹⁾	2
	16	Bildung für eine nachhaltige Entwicklung	S	2	2
		Didaktik und Methodik naturwissenschaftlichen Lernens	Ü	2	2
		Mathematische Grunderfahrungen in der frühen Kindheit	S	2	2
	17	Forschung und Entwicklungsaufgaben im pädagogischen Feld	PP		2
	Werkstatt für Projektentwicklung und Praxisberatung	Ü	2	2	
Summe CP: 30					
6. Semester	Modul	Lehrveranstaltung	VF	SWS	CP
	10	Leistungs- und Teamkompetenz	S	2	2
		Berufliche Selbstreflexion in Hinblick auf die berufliche Identität	S	2	2
		Beratung und Gesprächsführung	S	2	2
		Familien in besonderen Lebenslagen – Stärkung elterlicher Kompetenz	S	2	2
	12	Berufsrecht; Erziehungsverantwortung, Aufsichtspflicht und Haftungsrecht	V	2	2
		Familienrecht	WP/V	2 ²⁾	2
		Rehabilitationsrecht	WP/V	2 ²⁾	2
	17	Forschung und Entwicklungsaufgaben im pädagogischen Feld	PP	1	6
18	Bachelorarbeit mit Kolloquium			12	
Summe CP: 30					

1)		aus dem Wahlpflichtbereich werden zwei Veranstaltungen gewählt
2)		aus dem Wahlpflichtbereich wird eine Veranstaltung gewählt
VF	=	Veranstaltungsform
SWS	=	Semesterwochenstunden
CP	=	Credit Points
S	=	Seminar
V	=	Vorlesung
Ü	=	Übung
WP	=	Wahlpflicht
H	=	Hospitation
P	=	Praktikum
PP	=	Praxisprojekt

III Modulbeschreibung

Modul: 1	Modultitel: Erziehung und Bildung im gesellschaftlichen Kontext	
Modulverantwortliche*: Prof. Dr. Edita Jung		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 1/2	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 9 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 270 Stunden	davon Kontaktzeit: 90 Stunden
		davon Selbststudium: 180 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind mit der Theorien und Geschichte der Profession und der Reflexion ihrer Grundlagen vertraut; • verfügen über ein systematisches Wissen über die Grundbegriffe Bildung, Erziehung, Entwicklung und Sozialisation; • kennen zentrale pädagogische Konzepte und können sie kontextualisieren; • sind in der Lage, die Relevanz von sozialen und gesellschaftlichen Bedingungen für die Entwicklungs- und Bildungschancen zu reflektieren. 	
Inhalte des Moduls:	<p>Das Modul widmet sich der wissenschaftlichen Fundierung und Verortung der Sozialpädagogik, der Verknüpfung von wissenschaftlicher Disziplin und professionstheoretischer Bestimmung Sozialpädagogik, den verschiedenen Theoriesträngen in Geschichte und Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte des Kindergartens und der Kinderkrippe sowie ihrer Begründerinnen und Begründer, wie auch der philosophischen Reflexion der Sozialpädagogik insgesamt. Die Studierenden erhalten einen Überblick über zentrale theoretische Diskurse, Ansätze und Konzepte sowie Protagonisten der Pädagogik.</p>	
<p>Das Modul wird im Kontext der Anrechnung der fachschulischen Ausbildung (s. BPO Teil B/ Eignungsprüfung) anerkannt.</p>		
<p>Literatur (Auswahl):</p> <p>Dollinger, B./Raithel, J. (Hrsg.) (2006): Aktivierende Sozialpädagogik. Ein kritisches Glossar. Wiesbaden.</p> <p>Fried, L./Dippelhofer-Stiem, B./Honig, M.-S./Liegele, L. (2012): Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim und Basel.</p> <p>Fried, L./Roux, S. (Hrsg.)(2013): Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit. Berlin.</p> <p>Gudjons, H. (2012): Pädagogisches Grundwissen. 11. Aufl.; Bad Heilbrunn.</p> <p>Kreft, D./Mielenz, I. (Hrsg.)(2013): Wörterbuch Soziale Arbeit: Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Weinheim.</p> <p>Krüger, H.-H./Helsper, W. (Hrsg.) (2010): Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft. 9. Aufl. Opladen.</p> <p>Raithel, J./Dollinger, B.; Hörmann, G.(Hrsg.) (2008): Einführung Pädagogik: Begriffe - Strömungen - Klassiker – Fachrichtungen. Wiesbaden.</p> <p>Schilling, J. (2005): Didaktik / Methodik Sozialer Arbeit. 4. Aufl.; München.</p>		

Modul: 2	Modultitel: Individuum und Kultur	
Modulverantwortliche*r: N.N.		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 1/2	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 12 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 360 Stunden	davon Kontaktzeit: 150 Stunden
		davon Selbststudium: 210 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> erwerben erste Zugänge zur Entwicklung grundlegender problem- und situationsübergreifender Problemlöse- und Handlungskompetenzen, indem in den Teilmodulen mit unterschiedlicher Gewichtung Sozial-, Methoden- und Subjektkompetenzen vermittelt werden; sind in der Lage, ausgewählte Theorien aus den Bezugswissenschaften der Frühpädagogik hinsichtlich ihrer Relevanz für das eigene pädagogische Handeln einzuschätzen bzw. praktisch-pädagogische Verknüpfungen herzustellen; erwerben fachspezifische Grundlagenkompetenzen, die sie befähigen, Lebenswelten unterschiedlicher Zielgruppen zu verstehen und zu reflektieren, um in Kenntnis verschiedener Handlungsansätze professionelles Handeln exemplarisch planen und in seiner Wirkung einschätzen zu können; kennen wesentliche Strukturierungsmerkmale von Sozialisationsprozessen; erfahren ihre eigenen Handlungsspielräume und lernen diese zu reflektieren. 	
Inhalte des Moduls:	<p>Das Modul führt in psychologische, kulturtheoretische und erziehungswissenschaftliche sowie entsprechende didaktisch-methodische Grundkenntnisse und -fähigkeiten zur Analyse, Planung und Reflexion professionellen Handelns ein. Weiterhin soll ein Einblick in sozialmedizinische Grundkenntnisse gegeben werden. Die Studierenden lernen, menschliche Entwicklungswege im sozialen Umfeld anwendungsorientiert und unter Einbeziehung individueller Schlüsselkompetenzen zu reflektieren, um darauf aufbauend bereichsspezifische Kompetenzen entwickeln zu können.</p>	
<p>Das Modul wird im Kontext der Anrechnung der fachschulischen Ausbildung (s. BPO Teil B/ Eignungsprüfung) anerkannt.</p>		
<p>Literatur (Auswahl):</p> <p>Bertram, H./Bertram, B. (2009): Familie, Sozialisation und die Zukunft der Kinder. Opladen.</p> <p>Bühler-Niederberger, D. (2011): Lebensphase Kindheit: Theoretische Ansätze, Akteure und Handlungsräume. Weinheim.</p> <p>Brüsemeyer, T. (2008): Bildungssoziologie: Einführung in Perspektiven und Probleme. Wiesbaden.</p> <p>Henecka, H. P. (2009): Grundkurs Soziologie. 9. Aufl.; Stuttgart.</p> <p>Waller, H./Blättner, B. (2011): Gesundheitswissenschaft – Eine Einführung in Grundlagen, Theorie und Anwendung. 5. Aufl.; Kohlhammer.</p>		

Modul: 3	Modultitel: Erziehungswissenschaftliche Grundlagen früher Kindheit	
Modulverantwortliche*r: Prof. Dr. Edita Jung		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 3/4	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 10 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 300 Stunden	davon Kontaktzeit: 120 Stunden
		davon Selbststudium: 180 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen zentrale Bildungs- und Erziehungstheorien und ihre historische sowie kulturelle Bedingtheit; • können die Bedeutung von Bildungs- und Erziehungstheorien für verschiedene frühpädagogische Handlungskonzepte reflektieren und kennen zentrale Protagonist_innen der frühpädagogischen Fachdiskurse; • kennen zentrale (früh-)pädagogische Ansätze und Konzepte und sind in der Lage, diese in ihrer Historizität zu betrachten, sie hinsichtlich ihrer Aktualität zu bewerten sowie bedarfsgerecht und situationsadäquat zu realisieren und zu evaluieren; • sind in der Lage, aktuelle bildungspolitische Entwicklungen innerhalb der Frühpädagogik kritisch zu verfolgen und ihre Relevanz für die Praxis einzuschätzen sowie in diesem Zusammenhang einen reflektierten Bezug zur (eigenen) pädagogischen Praxis herzustellen; • besitzen einen Überblick über Bildungspläne im Bereich der Kindertageseinrichtungen und verfügen über die Fähigkeit, diese kritisch zu rezipieren, zu interpretieren sowie Implementierungsmöglichkeiten zu entwickeln; • besitzen Wissen um die Bedeutung von Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungs- und Entwicklungsbewegungen. Dies schließt auch die Fähigkeit ein, aus Beobachtungen die Themen kindlicher Bildungs- und Entwicklungsbewegungen zu erkennen und didaktische Konsequenzen für die Gestaltung der Umwelt sowie der Interaktion abzuleiten; • verfügen über theoriegeleitetes Handlungswissen als Basis einer (erziehungs-)wissenschaftlich abgesicherten Handlungskompetenz; • besitzen ein kritisches Bewusstsein für den umfassenden interdisziplinär verorteten Kontext der frühen Kindheit. 	
Inhalte des Moduls:	<p>Im Mittelpunkt des Moduls stehen erziehungswissenschaftliche Grundlagen der Pädagogik der Kindheit. Im Rahmen der Frühpädagogischen Ringvorlesung wird ein Überblick über aktuelle Themenfelder gegeben. Diese werden im Kontext der aktuellen bundesdeutschen und internationalen Diskurse betrachtet und in ihrer gesellschaftlichen und bildungspolitischen Bedingtheit diskutiert. Parallel dazu werden zunächst Grundbegriffe (Erziehung, Bildung, Sozialisation und Enkulturation) vertiefend fokussiert und im Kontext der gegenwärtigen Diskussion um Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit erörtert. Neben definitorischen Annäherungen geht es in erster Linie um Modelle und Theorien von Bildung und Erziehung sowie deren gegenseitige Bedingtheit.</p> <p>Darüber hinaus werden traditionelle und aktuelle Theorien und Konzepte der Frühpädagogik sowie die Entstehungsgeschichte der institutionellen Kinderbetreuung mit den damit verbundenen disziplin- und professionsspezifischen Aspekten vertiefend diskutiert. Die Arbeitsergebnisse werden auf die aktuelle Bildungsdiskussion, insbesondere auf Bildungs- und Erziehungsempfehlungen oder -pläne der Bundesländer übertragen.</p> <p>Didaktische Grundlagen der Pädagogik der frühen Kindheit werden präzisiert. Ausgehend von aktuellen Beobachtungs- und Dokumentationsansätzen und deren pädagogischen Implikationen auf der Ebene pädagogischer Handlungskompetenz wird neben weiteren Gestaltungsmomenten einer</p>	

	impulsgebenden Lernumwelt insbesondere die Bedeutung einer bildungs- und entwicklungsanregenden Interaktion hervorgehoben behandelt.
Art der Lehrveranstaltung(en):	1 Vorlesung / 3 vertiefende Seminare
Lernformen:	Kombination aus Seminar und wissenschaftlicher Übung samt Coaching durch die Lehrenden/ Studium der relevanten Fachliteratur/ Projektarbeit in Gruppen/ Gruppenarbeit und Präsentation/ Analyse und Diskussion von Videomaterial.
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits):	Erfolgreiche Teilnahme an der veranstaltungsübergreifenden Modulprüfung.
Verwendbarkeit des Moduls:	Die Vorlesung und die Seminare sind im Studiengang „Soziale Arbeit“ in Modulen 16, 20 und 21 zu verwenden.
Literatur (Auswahl):	
<p>Bamler, V./Schöneberger, I./Wustmann, C. (2010): Lehrbuch Elementarpädagogik. Theorien, Methoden und Arbeitsfelder. Weinheim und München.</p> <p>Braches-Chyrek, R./Röhner, Ch./Sünker, H./Hopf, M. (Hrsg.)(2014): Handbuch Frühe Kindheit. Opladen, Berlin, Toronto.</p> <p>Cloos, P./Schulz, M. (Hrsg.) (2011): Kindliches Tun beobachten und dokumentieren. Perspektiven auf die Bildungsbegleitung in Kindertageseinrichtungen. Weinheim, München.</p> <p>Fthenakis, W. E./Textor, M.R. (Hrsg.) (2000): Pädagogische Ansätze im Kindergarten. Weinheim und Basel.</p> <p>Fried, L. et al. (2003): Einführung in die Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim.</p> <p>Fried, L./ Roux, S. (Hrsg.) (2006): Pädagogik der frühen Kindheit. Handbuch und Nachschlagewerk. Weinheim.</p> <p>Kasüschke, D. (Hrsg.) (2010): Didaktik in der Pädagogik der frühen Kindheit. Grundlagen der Frühpädagogik. Bd. 3.; Kronach.</p> <p>Liegle, L./Treptow, R. (Hrsg.) (2002): Welten der Bildung in der Pädagogik der frühen Kindheit und in der Sozialpädagogik. Freiburg i.B.</p> <p>Reich, K. (2008): Konstruktivistische Didaktik. 4. Aufl., Weinheim und Basel.</p> <p>Reyer, J. (2006): Einführung in die Geschichte des Kindergartens und der Grundschule. Bad Heilbrunn.</p> <p>Schäfer, G. (Hrsg.) (2003): Bildung beginnt mit der Geburt. Förderung von Bildungsprozessen in den ersten sechs Lebensjahren. Weinheim.</p> <p>Stamm, M./Edelmann, D. (2013): Handbuch frühkindliche Bildungsforschung. Wiesbaden.</p> <p>Thesing, Th. (2001): Leitideen und Konzepte bedeutender Pädagogen. Ein Arbeitsbuch für den Pädagogikunterricht. Freiburg i.B.</p> <p>Thole, W. et al. (2008): Bildung und Kindheit. Pädagogik der Frühen Kindheit in Wissenschaft und Lehre. Leverkusen Opladen.</p>	

Modul: 4	Modultitel: Grundlagen der Entwicklung in den ersten Lebensjahren	
Modulverantwortliche*r: Prof. Dr. Angela Moré		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 3/4	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 8 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 240 Stunden	davon Kontaktzeit: 120 Stunden
		davon Selbststudium: 120 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • besitzen vertiefte Kenntnisse über grundlegende Entwicklungstheorien sowie Entwicklungsphasen und -bedürfnisse im frühen Kindesalter; • entwickeln einen kritischen Blick auf entwicklungspsychologische und medizinische Theorien sowie Konzeptionen und sind in der Lage deren Beitrag zur aktuellen Diskussion über frühkindliche Lern- und Bildungsprozesse einzuschätzen; • sind in der Lage dieses Wissen im Kontext der pädagogischen Praxis erkenntnisleitend und als Reflexionsfolie zu nutzen; • besitzen die Fähigkeit zum Erkennen von gesundheitsfördernden bzw. risikobelasteten Aspekten in Lebenssystemen von Kindern; • besitzen ein komplexes Verständnis für Kinder und ihre Familien mit besonderen gesundheitlichen Herausforderungen und in besonderen Lebenslagen und sind in der Lage, entsprechende Handlungsansätze abzuleiten; • sind in der Lage, die potentielle Gefährdung der Entwicklung und Entfaltung des Kindes durch psychosoziale Belastungsfaktoren in der Familie oder in übergreifenden Lebensbedingungen zu erkennen und präventive oder kompensierende Maßnahmen unter Einbezug anderer Hilfesysteme zu realisieren; • haben ein umfassendes Verständnis über den Umgang mit der Komplexität interdisziplinär betreuter Entwicklungsverläufe. 	
Inhalte des Moduls:	<p>Im Rahmen des Moduls findet eine Auseinandersetzung mit grundlegenden Theorien und Aspekten der wesentlichen Entwicklungsmodelle statt. Im Mittelpunkt stehen die struktorgenetische und entwicklungs-dynamische Perspektive, Handlungstheorien und informationsverarbeitende Ansätze der Entwicklungspsychologie. Weitere zentrale Fragen stellen das Verständnis verschiedener Entwicklungsmechanismen und -einflüsse, die verschiedenen Phasen der Lebensspanne einschließlich ihrer Übergänge sowie differentielle Entwicklungsaspekte (Entwicklungsstabilitäten, intraindividuelle Variabilität / Plastizität), interpersonelle Aspekte von Entwicklung dar. Des Weiteren werden im Rahmen der angewandten Entwicklungspsychologie die Möglichkeiten der Entwicklungsdiagnostik sowie der Entwicklungsförderung im frühen Kindesalter thematisiert.</p> <p>Mit der Einbeziehung von medizinischen und psychosomatischen Aspekten frühkindlicher Entwicklung ist die Vertiefung des Wissens über die Salutogenese sowie spezifische Krankheitsbilder und -prozesse des Kindesalters, ausgehend von der pränatalen Entwicklung während der Schwangerschaft sowie der Geburt und Neugeborenenphase, intendiert. An ausgewählten Krankheitsbildern werden grundlegende Kenntnisse zum Verständnis typischer Krankheitsbilder und Entwicklungsstörungen demonstriert, die für die Tätigkeit in einem interdisziplinären Feld wesentliche Kompetenzen darstellen. Grundbegriffe wie Gesundheitsförderung und Prävention werden ebenso angeeignet wie ein theoretisches Verständnis praxisrelevanter Handlungsbezüge. Ferner werden anhand wissenschaftlicher Studien wie einzelner Fallvignetten die besonderen Herausforderungen in der Begleitung von Kindern mit angeborenen Störungen oder chronischen</p>	

	<p>Erkrankungen entwickelt.</p> <p>Des Weiteren wird in diesem Modul der komplexe Zusammenhang zwischen individuellen Kompetenzen und sozialen Faktoren unter der Berücksichtigung besonderer Entwicklungsbedingungen reflektiert. Hier wird erarbeitet, wie Lernumgebungen und pädagogische Begleitung gestaltet werden müssen, um bereits im jungen Kindesalter individuelle Bildungsprozesse weitgehend möglich machen zu können. Aktuelle Forschungs- und Handlungsansätze werden aufgearbeitet und mit den eigenen Berufserfahrungen kontrastiert, um auf dieser Grundlage weitere Projekt- und Praxiskonzepte zu entwerfen.</p>
Art der Lehrveranstaltung(en):	4 Seminare
Lernformen:	Vortrag und Plenumsarbeit mit Fallbeispielen aus der beruflichen Praxis, Einzel- und Kleingruppenarbeit, Analyse von Videoaufnahmen, Übungen und Selbststudium.
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits):	Erfolgreiche Teilnahme an der veranstaltungsübergreifenden Modulprüfung.
Verwendbarkeit des Moduls:	Die Seminare sind im Studiengang „Soziale Arbeit“ in Modul 16, 20 und 21 zu verwenden.
<p>Literatur (Auswahl):</p> <p>Brisch, K.-H./Hellbrügge T.(2009): Bindung und Trauma: Entwicklung und Schutzfaktoren für die Entwicklung von Kindern. Stuttgart.</p> <p>Filipp, S.-H. (Hrsg.)(1995): Kritische Lebensereignisse. 3. Aufl.; Weinheim.</p> <p>Fonagy, P./Target, M. (2003): Frühe Bindung und psychische Entwicklung. Beiträge aus Psychoanalyse und Bindungsforschung. Gießen.</p> <p>Fonagy, P./Gergely, G./ Jurist, E.L./ Target, M. (2004): Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst. Stuttgart.</p> <p>Fröhlich-Gildhoff, K./ Mischo, C./Castello, A. (2011). Entwicklungspsychologie für Fachkräfte in der Frühpädagogik. Köln.</p> <p>Haug-Schnabel, G./Bensel, J. (2009): Grundlagen der Entwicklungspsychologie. Die ersten 10 Lebensjahre. Freiburg.</p> <p>Hobson, P. (2014): Die Wiege des Denkens. Soziale und emotionale Ursprünge symbolischen Denkens. Gießen.</p> <p>Liegle, L. (2006): Bildung und Erziehung in früher Kindheit. Stuttgart.</p> <p>Metzinger, A. (2009): Entwicklungspsychologie kompakt: 0-11 Jahre – für sozialpädagogische Berufe. Troisdorf.</p> <p>Oerter, R./Montada, L. (Hrsg.) (2008): Entwicklungspsychologie: Ein Lehrbuch. Weinheim.</p> <p>Pauen, S. (2011). Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter (original: How Children Develop). 3. Aufl.; Heidelberg.</p> <p>Pinquart, M./Schwarzer, G./Zimmermann, P. (2011). Entwicklungspsychologie – Kindes- und Jugendalter. Göttingen.</p> <p>Rothgang, G.W. (2008): Entwicklungspsychologie. Psychologie in der Sozialen Arbeit. Stuttgart.</p> <p>Sander, L.W. (2009): Die Entwicklung des Säuglings, das Werden der Person und die Entstehung des Bewusstseins. Stuttgart.</p> <p>Staats, H. (2014): Feinfühlig arbeiten mit Kindern. Psychoanalytische Konzepte für die Praxis in Kita und Grundschule. Göttingen.</p> <p>Stern, D.N. (1992): Die Lebenserfahrung des Säuglings. Stuttgart.</p> <p>Schneider, W./Lindenberger, U. (2012). Entwicklungspsychologie. Vollständig überarbeitete 7. Aufl.; Weinheim.</p> <p>Wiegand-Greife, S./Mattejat, F./ Lenz, A. (Hrsg.) (2011): Kinder mit psychisch kranken Eltern. Klinik und Forschung. Göttingen.</p> <p>Winnicott, D.W. (1997): Familie und individuelle Entwicklung. Frankfurt a.M.</p>	

Modul: 5	Modultitel: Berufsorientierte Praxis	
Modulverantwortliche*r: Prof. Dr. Edita Jung		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 1/2	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 31 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 930 Stunden	davon Kontaktzeit: 135 Stunden
		davon Selbststudium: 795 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben einen systematischen Überblick über die Institutionen und Arbeitsfelder der Frühpädagogik im Hinblick auf ihre geschichtliche Entwicklungspfade und aktuelle Rahmenbedingungen; • besitzen exemplarisch vertieftes Wissen über die pädagogischen und organisatorischen Aspekte von frühpädagogischen Institutionen; • kennen professionsbezogene Fragestellungen und sind mit den Diskursen über Professionalisierung in der Frühpädagogik vertraut; • sind in der Lage, ihre ersten berufsbiografischen Erfahrungen in der Praxis zu reflektieren mit Bezug auf ein sich in Entwicklung befindliches professionelles Selbstverständnis. 	
Inhalte des Moduls:	<p>Im Modul wird ein einführender Überblick über die Handlungsfelder der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik gegeben. Die inhaltliche Übersicht wird mit der Einführung in das konzeptionelle Denken und Handeln sowie einer Einführung in die Trägerstrukturen im Bereich der Frühpädagogik vertieft. Ausgestattet mit diesem Wissen gehen die Studierenden in ihre 12-wöchigen Praktika im Handlungsfeld Elementarbereich. In der Nachbereitung des Praktikums werden die ersten Praxiserfahrungen reflektiert und die einführende Berufsfeldorientierung evaluiert.</p>	
Das Modul wird im Kontext der Anrechnung der fachschulischen Ausbildung (s. BPO Teil B/ Eignungsprüfung) anerkannt.		
<p>Literatur (Auswahl):</p> <p>Krüger, H.-H./Rauschenbach, T. (2012): Einführung in die Arbeitsfelder des Bildungs- und Sozialwesens. 5., grundlegend erweiterte und aktualisierte Aufl.; Opladen & Farmington Hills.</p> <p>Aden-Grossmann, W. (2011): Der Kindergarten: Geschichte – Entwicklung – Konzepte. Weinheim und Basel.</p> <p>Grunwald, K./Thiersch, H. (Hrsg.) (2008): Praxis Lebensweltorientierter Sozialer Arbeit: Handlungszugänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Weinheim.</p> <p>Pousset, P. (Hrsg.) (2007): Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher. Berlin, Düsseldorf, Mannheim.</p>		

Modul: 6	Modultitel: Methoden wissenschaftlichen Arbeitens	
Modulverantwortliche*^r: Verwaltungsprof. Dr. habil. Birgit Griese		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 3	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 7 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 210 Stunden	davon Kontaktzeit: 120 Stunden
		davon Selbststudium: 90 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch/Englisch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • besitzen Kenntnisse über Methoden und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens; • sind in der Lage bei der Planung und dem Verfassen eigener wissenschaftlicher Texte bzw. Berichte grundlegende Methoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens anzuwenden; • besitzen Kenntnisse über wissenschaftstheoretische Grundlagen für die kritische Analyse von Fachtexten; • sind in der Lage eigenverantwortlich individuelle Arbeitsstrukturen für das wissenschaftliche Selbststudium zu organisieren; • verfügen über wesentliche Wissensbestände und Fähigkeiten in den Bereichen Rhetorik, Moderation und Präsentation, auch auf der Ebene von Techniken; • besitzen zentrale Schlüsselkompetenzen sowohl für das Studium wie auch für die berufliche Tätigkeit; 	
Inhalte des Moduls:	<p>Neben Erläuterungen bezüglich der Frage, was Alltags- von wissenschaftlichen Theorien unterscheidet, werden Grundlagen geliefert, die dazu dienen Theorien, Modelle, Begriffe (und Definitionen) voneinander zu scheiden. (Wissenschaftliche) Textsorten, ihre Formen sowie die damit verbundenen Anforderungen an das wissenschaftliche Arbeiten bilden einen Ausgangspunkt a) für die Frage, wie man sich zügig und angemessen in ein Thema einarbeiten kann, b) wie wissenschaftliche Texte aufgebaut werden und c) für die Erarbeitung von Basistechniken (wie Verweisen, Zitieren, Einschmelzen, Paraphrasieren sowie Bibliographieren [inklusive Literaturverwaltungsprogramme]). Dem Textvergleich zur Fundierung einer begründeten Stellungnahme, der Entwicklung einer Fragestellung und dem Theoriepraxistransfer wird Aufmerksamkeit gewidmet.</p> <p>Durch eine Einführung in die Bibliotheks- und Internetrecherche (unter besonderer Berücksichtigung von Fachdatenbanken und Open Access-Zugängen sowie eines kritisch-reflexiven Umgangs mit Internetquellen) werden unterschiedliche Recherchewege im Kontext des wissenschaftlichen Arbeitens erschlossen.</p> <p>Im Modul werden darüber hinaus Schlüsselkompetenzen erarbeitet, die im Kontext des Selbstmanagements ein selbstständiges Arbeiten ermöglichen. Im Einzelnen geht es um Aspekte wie: Selbstmotivation, Setzen von Prioritäten sowie Arbeit in Gruppen. Darüber hinaus werden im Sinne des Ausbaus von Fähigkeiten des Verstehens, der Mitteilungsfähigkeit und der praktischen Handlungskompetenzen die Grundelemente der freien Rede, der Moderation und der Präsentation erörtert und eingeübt.</p>	
Art der Lehrveranstaltung(en):	4 Seminare	
Lernformen:	Übungen, Tutorium, Selbststudium, Einführung in die Bibliotheksbenutzung und Online-Recherchen, Lernen durch Lehren, Präsentation.	
Voraussetzungen für die Vergabe von	Erfolgreiche Teilnahme an der Modulprüfung.	

Leistungspunkten (Credits):	
Verwendbarkeit des Moduls:	Die Seminare sind im Studiengang „Soziale Arbeit“ im Modul 14 zu verwenden.
Literatur (Auswahl):	
<p>Becker, H. S. (2000): Die Kunst des professionellen Schreibens. Ein Leitfaden für die Geistes- und Sozialwissenschaften. Frankfurt.</p> <p>Esselborn-Krumbiegel, H. (2008): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. 3. überarb. Aufl.; Stuttgart.</p> <p>Griese, B. (unter Mitarbeit von A. Gronewold und R. Bieritz-Harder) (2014): Hilfen zur Gestaltung wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten – ein Reader. Hochschule Emden. http://www.hs-emden-leer.de/fileadmin/user_upload/Fachbereiche/FB_SAG/Soziale_Arbeit/Hilfen_zur_Gestaltung_wissenschaftliche_r_Qualifikationsarbeiten_Oktober_2014.pdf</p> <p>Nünig, V. (2008): Schlüsselkompetenzen: Qualifikationen für Studium und Beruf. München</p> <p>Preißner, A. (2009): Wissenschaftliches Arbeiten. 3. Aufl.; München.</p> <p>Sessing, B. (2007): Einführung in das Wissenschaftliche Arbeiten. Mit Internet, Textverarbeitung, Präsentation. 7. Aufl., München</p> <p>Theisen, M. R. (2000): Wissenschaftliches Arbeiten. Technik, Methodik, Form. München.</p>	

Modul: 7	Modultitel: Empirische Sozialforschung	
Modulverantwortliche*r: Verwaltungsprof. Dr. habil. Birgit Griese		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 5	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 8 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 240 Stunden	davon Kontaktzeit: 90 Stunden
		davon Selbststudium: 150 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • besitzen grundlegende und exemplarisch vertiefte Kenntnisse über Erhebungs- und Auswertungsmethoden der qualitativen und quantitativen Sozialforschung; • kennen relevante aktuelle empirische Studien aus dem Bereich der Frühpädagogik sowie der Sozialisations- und Kindheitsforschung und sind in der Lage, diese auf Basis wissenschaftlicher Kriterien kritisch zu beurteilen; • können eigene Fragestellungen entwickeln und wesentliche Bestandteile eines Forschungsprozesses unter Anwendung ausgewählter Methoden und unter besonderer Berücksichtigung von Gütekriterien empirischer Sozialforschung planen und umsetzen; • kennen die zentralen Fachdiskurse zur pädagogischen Qualität und besitzen fundierte Kenntnisse über pädagogische und strukturelle Qualitätsmerkmale im frühpädagogischen Bereich; • besitzen grundlegende Kenntnisse über ausgewählte Instrumente und Verfahren zur Evaluation bzw. Qualitätssicherung im kindheitspädagogischen Bereich und sind in der Lage eine bedarfsgerechte Auswahl vor der Folie unterschiedlicher Evaluationsinstrumente zu treffen, eine Implementierung einzuleiten und zu begleiten sowie aus der Evaluation Entwicklungsansätze und Zielperspektiven zu entwickeln; • besitzen vertiefte Kenntnisse über Methoden und Verfahren zur Selbstevaluation in der pädagogischen Praxis und sind in der Lage, an der Entwicklung von partizipativen Modellen von Evaluationsprozessen in der pädagogischen Praxis mitzuwirken; • verfügen über die Fähigkeit, die eigene Rolle als forschende Praktiker_in / Forscher_in auch in ethischer Hinsicht zu reflektieren. 	
Inhalte des Moduls:	<p>Das Modul vermittelt die methodologischen Grundlagen der empirischen Sozialforschung und gibt den Studierenden einen Rahmen für eine vertiefte Auseinandersetzung mit ausgewählten Erhebungs- und Auswertungsmethoden. Diese werden durch Planung, Durchführung und Reflexion einer eigenen Studie erprobt. Die im Kontext der Seminare entwickelten Fragestellungen für die studentischen Forschungsprojekte werden in Anlehnung an die zentralen Aspekte der frühpädagogischen Praxis entwickelt. Dazu findet eine definitorisch-analytische Auseinandersetzung mit dem Konstrukt (den Konstrukten) „pädagogischer Qualität“ im Kontext der frühen Kindheit statt. Pädagogische und strukturelle Qualitätsaspekte in der Arbeit mit Kindern werden diskutiert sowie verschiedene Instrumente und Verfahren zur Einschätzung und Weiterentwicklung pädagogischer Qualität in pädagogischen Einrichtungen vorgestellt und analysiert. Merkmale und Möglichkeiten der Selbst- und Fremdevaluation werden diskutiert.</p>	
Art der Lehrveranstaltung(en):	3 Seminare	
Lernformen:	Projektorientiertes Seminar mit Übungen, Lernen durch Lehren (LdL), Gruppenarbeit, Selbststudium.	
Voraussetzungen für die	Selbständige Entwicklung einer Forschungsfrage im Bereich der Pädagogik der	

Vergabe von Leistungspunkten (Credits):	frühen Kindheit sowie Durchführung, Auswertung und Diskussion des Forschungsvorhabens und Abgabe eines Forschungsberichts.
Verwendbarkeit des Moduls	Die Seminare sind im Studiengang „Soziale Arbeit“ in Modul 16 zu verwenden.
<p>Literatur (Auswahl):</p> <p>Bortz, J./Döring, N. (2006): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin/Heidelberg.</p> <p>Böhm-Kasper, O./Schuchart, C./Weishaupt, H. (2009): Quantitative Methoden in der Erziehungswissenschaft. Darmstadt.</p> <p>Diekmann, A. (2007): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Hamburg.</p> <p>Ditton, H./Gniewosz, B./Gräsel, C./Reinders, H. (Hrsg.) (2011): Empirische Bildungsforschung. Strukturen und Methoden. Wiesbaden.</p> <p>Braches-Chyrek, R./ Röhner, Ch./Sünker, H./ Hopf, M. (Hrsg.) (2014): Handbuch Frühe Kindheit. Opladen u.a.</p> <p>Flick, U. (Hrsg.) (2006): Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte – Methoden – Umsetzung. Reinbek bei Hamburg.</p> <p>Flick, U./von Kardorff, E./Steinke, I. (Hrsg.) (2009): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg.</p> <p>Friebertshäuser, B./Prenzel, A. (Hrsg.) (2008): Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim.</p> <p>Heinzel, F. (Hrsg.) (2000): Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive. Weinheim.</p> <p>Honig, M.-S./Joos, M./Schreiber, N. (Hrsg.) (2004): Was ist ein guter Kindergarten? Theoretische und empirische Analysen zum Qualitätsbegriff in der Pädagogik. Weinheim.</p> <p>Kleemann, F./Krähnke, U./Matuschek, I. (2009): Interpretative Sozialforschung. Eine praxisorientierte Einführung. Wiesbaden.</p> <p>Kühl, S./Strodtholz, P./Taffertshofer, A. (Hrsg.) (2009): Handbuch Methoden der Organisationsforschung. Quantitative und Qualitative Methoden. Wiesbaden.</p> <p>Lamberti, J. (2001): Einstieg in die Methoden empirischer Forschung. Planung, Durchführung und Auswertung empirischer Untersuchungen. Tübingen.</p> <p>Mey, G./Mruck, K. (Hrsg.) (2010): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden.</p> <p>Moser, H. (2003): Instrumentenkoffer für die Praxisforschung: Eine Einführung. 4., überarbeitete Auflage. Freiburg</p> <p>Porst, R. (2011): Fragebogen. Ein Arbeitsbuch. Wiesbaden.</p> <p>Przyborski, A./Wohlrab-Sahr, M. (2010): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. München.</p> <p>Schäfer, Th. (2010): Statistik I. Deskriptive und Explorative Datenanalyse. Wiesbaden.</p> <p>Stamm, M./Edelmann, D. (Hrsg.) (2013): Handbuch frühkindliche Bildungsforschung. Wiesbaden.</p> <p>Tietze, W./Rossbach, H.-G./Grenner, K. (2005): Kinder von 4 bis 8 Jahren. Zur Qualität der Erziehung und Bildung in Kindergarten, Grundschule und Familie. Weinheim.</p> <p>Tippelt, R./Schmidt, B. (Hrsg.) (2010): Handbuch Bildungsforschung. Wiesbaden.</p>	

Modul: 8	Modultitel: Partizipation, Inklusion, Menschenbild	
Modulverantwortliche*r: Dipl. Soz.-Päd. Jimena Mejia Gil		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 3	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 9 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 270 Stunden	davon Kontaktzeit: 120 Stunden
		davon Selbststudium: 150 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • besitzen Kenntnisse über ethisch-anthropologische Grundlagen der Frühpädagogik sowie Kenntnisse über differenztheoretische Positionen und theoretische Grundlagen zur Geschlechtersozialisation; • verfügen über vertieftes Wissen zu den Heterogenitätsdimensionen Behinderung und Geschlecht, Verwobenheit verschiedener Differenzkategorien sowie benachteiligende Effekte von Etikettierung und Ausgrenzung auf Bildungsprozesse im frühen Kindesalter; • kennen die theoretischen Grundlagen, historischen Entwicklungspfade und internationalen Diskurse zur Integrations- und Inklusionspädagogik sowie gendersensiblen Pädagogik; • besitzen Kenntnisse über Formen institutioneller, integrativer und inklusiver Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen sowie Konzepte und Ansätze zur Förderung von Kindern mit besonderen Bedarfen; • verfügen über die Fähigkeit einer Relevanzeinschätzung für die (eigene) pädagogische Praxis und sind in der Lage, ausgewählte Theorien und Konzepte als Reflexionsfolie für das pädagogische Handeln zu nutzen; • verfügen über die Fähigkeit zur Gestaltung von Erziehungs- und Bildungsprozessen unter besonderer Berücksichtigung von Diversitätsaspekten; • sind in der Lage, eine kritische Reflektion der eigenen pädagogischen Haltung und das Konzeptualisieren eines inklusiven pädagogischen Handelns vorzunehmen. 	
Inhalte des Moduls:	<p>Im Modul findet eine intensive Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen der pädagogischen Anthropologie statt. Das Konstrukt „Kindheit“ wird in seiner Abhängigkeit von gesellschaftlichen und kulturellen Prozessen betrachtet. Vor diesem Hintergrund werden das Generationenverhältnis und generationale Ordnung(en) thematisiert und kritisch analysiert. Die Theoreme Erziehungsbedürftigkeit, Erziehungsfähigkeit und Bildsamkeit werden erörtert. Ihre Relevanz für das pädagogische Handeln wird unter der expliziten Berücksichtigung der Aspekte Kinderrechte, Kinderkultur(en) und Partizipation im pädagogischen Geschehen diskutiert.</p> <p>Darauf aufbauend rücken in verschiedenen Seminaren Diversität, Heterogenitätsdimensionen und ihre Verschränkungen sowie die damit verbundenen pädagogischen Implikationen in den Blick. U.a. werden grundlegende Aspekte einer geschlechtersensiblen Pädagogik fokussiert. Die Ausgangslage bildet eine intensive Reflexion der eigenen Rolle als Pädagoge /Pädagogin. Geschlechtsbezogene Dimensionen und Aspekte der Bildung, Erziehung und Sozialisation werden vorgestellt und analysiert sowie Implikationen für die pädagogische Praxis in Kindertagesstätten erarbeitet.</p> <p>Eigene und gesellschaftliche Vorstellungen von Normalität und Abweichungen sowohl in Form körperlicher Differenz als auch nicht sichtbarer Beeinträchtigung bilden den Ausgangspunkt des Moduls im Bereich der Theorieansätze und Konzepte zur Inklusion und Integration. Betrachtet wird, wie geltende Normen und Werte als Spiegel gesellschaftlicher Bedingungen und Deutungsmuster auf Vorstellungen zu Normalität und Abweichung einwirken und wie sie den Zu- und Umgang zu/mit Kindern und Familien, die als beeinträchtigt und abweichend</p>	

	<p>oder normal gelten, beeinflussen können. Ein sozialgeschichtlicher Abriss des gesellschaftlichen Umgangs mit dem Phänomen Beeinträchtigung - Behinderung und Analyseansätze zum Verständnis der Entstehung von „Normalität“ und Abweichungen stehen im Mittelpunkt des Seminars. Ein Zugang zur Klärung wird die Erarbeitung des Umgangs mit beeinträchtigten Menschen in den vergangenen Jahrhunderten sein. Dies führt zur Frage der Lebenssituation von Beeinträchtigung Betroffener heute. Hierbei wird die Frage nach Begleitung und Unterstützung von Familien fokussiert. Neben der Semindiskussion wird eine gründliche Literatur- und Medienrecherche in Kleingruppen erwartet. Einführung in den Tatbestand „Partizipation“ (ICF), Analyse der Bedingungen, die Teilhabe und Teilgabe ermöglichen oder verhindern: die Analyse von Prozessen sozialer, ökonomischer Ausgrenzung, Diskriminierung, Stigmatisierung und Konstruktionen des Otherings beim Setzen soziokultureller Differenzen sind weitere Themen.</p> <p>Die in den vorangegangenen Veranstaltungen des Moduls gelegten Grundlagen zu Norm, Normabweichung und gesellschaftlicher Partizipation werden im thematischen Feld „Inklusive Pädagogik in der BRD und internationaler Vergleich“ weiter kontextualisiert und vertieft. Dieses Modul betrachtet die psychologischen und pädagogischen Aspekte von Ausgrenzung und Integration unter gesellschaftspolitischen und kulturellen Gesichtspunkten. Institutionelle und strukturelle Selektions- und Segregationsmechanismen in Deutschland und im internationalen Kontext sollen erfasst werden. Die rechtlichen Grundlagen für die Einlösung von Partizipation in Deutschland und in Europa, sowie mögliche Ansätze zur Förderung von benachteiligten Kindern sollen anhand internationaler Standards und Best-Practice-Beispielen dargestellt werden.</p>
Art der Lehrveranstaltung(en):	4 Seminare
Lernformen:	Lernen durch Lehren (LdL), Gruppenarbeit, Übungen, Selbststudium.
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits):	Erfolgreiche Teilnahme an der veranstaltungsübergreifenden Modulprüfung.
Verwendbarkeit des Moduls:	Die Seminare sind im Studiengang „Soziale Arbeit“ in Modulen 15, 20, 21 zu verwenden.
<p>Literatur (Auswahl):</p> <p>Balz, H.-J./Benz, B./Kuhlmann, C. (Hrsg.) (2012): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden.</p> <p>Becker, R./Kortendiek, B. (Hrsg.) (2010): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. 3., erw. und durchg. Aufl.; Wiesbaden.</p> <p>Betz, T. et al. (Hrsg.) (2010): Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Schwalbach.</p> <p>Braun, Ch./Stephan, I. (Hrsg.): Gender-Studien: eine Einführung. Stuttgart.</p> <p>Dederich, M. (2013): Philosophie in der Heil- und Sonderpädagogik. Stuttgart.</p> <p>Dederich, M./Greving, H./Mürner, Ch./Rödler, P. (Hrsg.) (2013): Behinderung und Gerechtigkeit. Heilpädagogik als Kulturpolitik. Gießen.</p> <p>Dorrance, C./Dannenbeck, C. (2013) (Hrsg.): Doing Inclusion. Inklusion in einer nicht inklusiven Gesellschaft. Klinkhardt Verlag: Bad Heilbrunn.</p> <p>Faulstich-Wieland, H. (2003): Einführung in Genderstudien. Opladen.</p> <p>Gruppe, G. et al. (2005): Anthropologie. Ein einführendes Lehrbuch. Berlin.</p> <p>Güthoff, F./Sünker, H. (Hrsg.) (2004): Handbuch Kinderrechte. Partizipation, Kinderpolitik, Kinderkultur. Münster.</p> <p>Klaas, M. et al. (Hrsg.) (2011): Kinderkultur(en). Wiesbaden.</p> <p>Kluge, N. (2003): Anthropologie der Kindheit. Bad Heilbrunn.</p> <p>Köbsell, S. (2012): Wegweiser Behindertenbewegung. Neues (Selbst-)Verständnis von Behinderung. Neu-Ulm. (Materialien der AG SPAK, M 259).</p>	

Mürner, Ch./Sierck, U. (Hrsg.) (2011): Behinderte Identität? Neu-Ulm.

Mürner, Ch./Sierck, U. (2012): Behinderung. Chronik eines Jahrhunderts. Weinheim

Rathgeb, K. (Hrsg.) (2012): Disability Studies. Kritische Perspektiven für die Arbeit am Sozialen. Wiesbaden.

Rohrmann, E. (2013): Aus der Geschichte lernen, Zukunft zu gestalten: Inklusive Bildung und Erziehung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; Tectum.

Schmid Noerr, G. (2012): Ethik in der sozialen Arbeit: Eine Einführung. Stuttgart.

Schneider, E./Baltes-Löhr, Ch. (Hrsg.): Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz. Bielefeld.

Schneider, W./Waldschmidt, A. (2012): Disability Studies. In: Moebius, Stephan (Hrsg.): Kultur. Von den Cultural Studies bis zu den Visual Studies. Eine Einführung, Bielefeld.

Waldschmidt, A. (2005): Disability Studies: Individuelles, soziales und/oder kulturelles Modell von Behinderung? In: Psychologie & Gesellschaftskritik Gießen, Themenschwerpunkt "Disability Studies", 29. Jg., H. 1, 9-31.

Wansing, G./Westphal M. (Hrsg.) (2014): Behinderung und Migration. Inklusion, Diversität, Intersektionalität. Wiesbaden.

Wulf, Ch./Zirfas, J. (Hrsg.) (2014): Handbuch Pädagogische Anthropologie. Wiesbaden.

Zander, M./Hartwig, L./Jansen, I. (Hrsg.)(2006): Geschlecht-Nebensache? Zur Aktualität einer Genderperspektive in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden.

Modul: 9	Modultitel: Interkulturalität	
Modulverantwortliche*r: Prof. Dr. Edita Jung		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 3/4	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 14 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 420 Stunden	davon Kontaktzeit: 105 Stunden
		davon Selbststudium: 315 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage gesellschaftliche und institutionelle Ausgrenzungsmuster zu erkennen und zu reflektieren; • besitzen Kenntnisse über Ansätze und Konzepte interkultureller und vorurteilsbewusster Arbeit und die Fähigkeit der Entwicklung entsprechender pädagogischer Implikationen; • verfügen die Fähigkeit und die Kompetenz, den Einfluss der eigenen Kultur auf Normen, Werte und Einstellungen zu erkennen und zu analysieren; • besitzen Kenntnisse über die Grundlagen und Struktur frühpädagogischer Systeme im internationalen Kontext sowie vertiefte Kenntnisse über Bildungssysteme und Curricula ausgewählter europäischer Länder; • sind in der Lage, international unterschiedliche Konzepte von Kindheit zu analysieren und Folgerungen für das pädagogische Handeln u.a. in der Zusammenarbeit mit Eltern abzuleiten; • verfügen über Grundkenntnisse in einer ausgewählten Fremdsprache, die zur pädagogischen Arbeit im jeweiligen Land befähigen. 	
Inhalte des Moduls:	<p>Das Modul beinhaltet eine Auseinandersetzung mit den Bedingungen des Aufwachsens unter den Vorzeichen der Migration, Einwanderung und kulturellen Vielfalt. Historische und aktuelle Dimensionen von Migrationsprozessen werden beleuchtet und in ihrer Relevanz für die Frühpädagogik diskutiert. Theoretische Ansätze und pädagogische Praxiskonzepte werden erörtert sowie Strategien zur Implementierung einer kultursensiblen Pädagogik diskutiert. Besonderes Gewicht wird dabei auf eine „Pädagogik der Vielfalt“ gelegt, die die Heterogenität als Chance für Bildungsprozesse betrachtet.</p> <p>Während des vierwöchigen Auslandspraktikums sollen die Studierenden Einblicke in andere vorschulische Lernkulturen und unterschiedliche pädagogische Ansätze gewinnen. Die Vorbereitung des Praktikums in der Studierendengruppe enthält eine vertiefte Auseinandersetzung mit den vorschulischen Konzepten und Ansätzen sowie die Ausbildung der Fachkräfte im internationalen Vergleich. Darüber hinaus können Studierende im Rahmen verschiedener Seminare ihre Fremdsprachkompetenz ausbauen. Das Praktikum hat vorwiegend erkundenden Charakter und wird durch konkrete Fragestellungen bezüglich der Umsetzung im jeweiligen Land vorbereitet. Die Praktikumserfahrungen werden reflektiert und in der Studierendengruppe präsentiert und diskutiert, mit dem Ziel einer reflexiven Auseinandersetzung mit den im Ausland gemachten Fremdheitserfahrungen und einer Erweiterung des eigenen Normalitätshorizontes.</p>	
Art der Lehrveranstaltung(en):	4 Seminare und Auslandspraktikum	
Lernformen:	Beratungs- und Vorbereitungsgespräche mit der jeweiligen Dozentin /dem jeweiligen Dozentinnen, Übungen, Auslandspraktikum, Reflexionsgespräche, Präsentation, Selbststudium, Lernen durch Lehren (LdL).	
Voraussetzungen für die Vergabe von	Vierwöchiges Auslandspraktikum sowie eine kritische und reflexive Darstellung der Erfahrungen in Form eines Praktikumsberichtes (P) und einer Präsentation	

Leistungspunkten (Credits):	in der Studierendengruppe (PVL).
Verwendbarkeit des Moduls:	Die Seminare sind im Studiengang „Soziale Arbeit“ in Modulen 15 und 16 zu verwenden.
Literatur (Auswahl):	
<p>Auernheimer, G. (2010): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. 3. Aufl.; Wiesbaden.</p> <p>Bilstein, J. (Hrsg.) (2011): Kulturelle Differenzen und Globalisierung: Herausforderungen für Erziehung und Bildung. Wiesbaden.</p> <p>Borke, J./Döge, P./Kärtner, J. (2010): Kulturelle Vielfalt bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Anforderungen an frühpädagogische Fachkräfte. Eine Expertise der WiFF. München.</p> <p>Böhm, D./Böhm, R./Deiss-Niethammer, B. (2004): Handbuch interkulturelles Lernen. Theorie und Praxis für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen.</p> <p>Colberg-Schrader, H./Oberhuemer, P. (Hrsg.) (2000): Qualifizieren in Europa. Hohengehren.</p> <p>Emmerich, M./Hormel, UI (Hrsg.) (2013): Heterogenität – Diversity – Intersektionalität: Zur Logik sozialer Unterscheidungen in pädagogischen Semantiken der Differenz. Wiesbaden.</p> <p>Ernstson, S./Meyer, Ch. (Hrsg.) (2013): Praxis geschlechtersensibler und interkultureller Bildung. Wiesbaden.</p> <p>Focali, E. (2008): Sprachen und Kulturen sichtbar machen. Interkulturelle Kompetenzen bei Kleinstkindern. Troisdorf.</p> <p>Fthenakis, W. E./Oerhuemer, P. (2004): Frühpädagogik international. Bildungsqualität im Blickpunkt. Wiesbaden.</p> <p>Gramelt, K. (2010): Der Anti-Bias-Ansatz: Zu Konzept und Praxis einer Pädagogik der Vielfalt. Wiesbaden.</p> <p>Keller, H. (2013): Interkulturelle Praxis in der Kita: Wissen, Haltung, Können. Freiburg.</p> <p>Mecheril, P. (2010): Migrationspädagogik. Weinheim.</p> <p>Neubert, S./Roth, H.-J./Yildiz, E. (Hrsg.) (2013): Multikulturalität in der Diskussion. 3. Aufl.; Wiesbaden.</p> <p>Nohl, A.-M. (2006): Konzepte interkultureller Pädagogik: eine systematische Einführung. Bad Heilbrunn.</p> <p>Preissing, C./Wagner, P. (Hrsg.) (2003): Kleine Kinder, keine Vorurteile? Interkulturelle und vorurteilsbewusste Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Freiburg i. B.</p> <p>Schlösser, E. (2004) Zusammenarbeit mit den Eltern – interkulturell. Informationen und Methoden zur Kooperation mit deutschen und zugewanderten Eltern im Kindergarten, Grundschule und Familienbildung. Münster.</p> <p>Schweitzer, F./Biesinger, A./Edelbrock, A. (Hrsg.) (2008): Mein Gott - Dein Gott. Interkulturelle und interreligiöse Bildung in Kindertagesstätten. Weinheim, Basel.</p> <p>Wagner, P. (Hrsg.) (2008): Handbuch Kinderwelten. Vielfalt als Chance – Grundlagen einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung. Freiburg i. B..</p>	

Modul: 10	Modultitel: Beratungs- und Leitungskompetenz	
Modulverantwortliche*r: Silke Gastmann (MA)		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 5/6	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 12 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 360 Stunden	davon Kontaktzeit: 180 Stunden
		davon Selbststudium: 180 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • besitzen vertieftes Wissen im Bereich systemischer, soziologischer und psychologischer Kommunikationstheorien und sind in der Lage Kommunikations- und Interaktionsprozesse zu analysieren; • entwickeln Sensibilität für eigene Kommunikations- und Interaktionsmuster, können diese reflektieren und besitzen die Fähigkeit, Implikationen für das eigene berufliche Handeln zu entwickeln; • kennen theoretische Grundlagen personenzentrierter sowie systemischer Beratung und können Beratungssettings für eine entsprechende Gesprächsführung gestalten; • können den Bildungs- und Beratungsbedarf von Familien erfassen und analysieren sowie bedarfsorientierte Angebote planen, umsetzen und evaluieren; • kennen die Grenzen der eigenen Handlungsmöglichkeiten und sind in der Lage, weiterführende Unterstützungsangebote für Familien zu erschließen; • können ihr Wissen und Können gezielt für die Planung und Weiterentwicklung von organisatorischen und pädagogischen Prozessen ins Team einbringen, Teamentwicklungsprozesse positiv mitgestalten sowie Teams leiten; • besitzen umfassende Fähigkeit zur beruflichen Selbstreflexion und begegnen Eltern in allen familiären Lebenslagen sowie Kolleg_innen mit Akzeptanz und Wertschätzung. 	
Inhalte des Moduls:	<p>Das Modul führt zunächst in die Grundlagen systemischer, soziologischer und psychologischer Kommunikationstheorien ein. Es werden verbale und nonverbale Kommunikations- und Interaktionsprozesse analysiert. Anhand von Übungen werden individuelle kommunikative Kompetenzen weiterentwickelt. Darauf aufbauend führt das Modul in die Methoden zur Gestaltung von Gesprächssituationen und systemischen Beratungsprozessen ein. Mit Hilfe von Videos werden Beratungssituationen simuliert, ausgewertet und positive Lösungen erarbeitet. Beratervariablen wie Nähe und Distanz, Akzeptanz und die Eindeutigkeit (non)verbaler Kommunikation sowie Empathie werden an Praxisbeispielen eingeübt.</p> <p>Auseinandersetzung mit unterschiedlichen familialen Lebenslagen, Erziehungskompetenzen von Eltern sowie Möglichkeiten und Formen ihrer Stärkung werden zum Ausgangspunkt genommen um professionelle Beratungsprozesse in diesem Kontext zu konkretisieren.</p> <p>Danach stehen Leitungs- und Teamkompetenzen im Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Die Studierenden befassen sich u.a. mit unterschiedlichen Führungsstilen, lernen anhand von Fallbeispielen Fehlentwicklungen aufzudecken und diskutieren entsprechende Handlungsalternativen. Faktoren für eine gelingende Zusammenarbeit im Team bilden die Hintergrundfolie für Selbst- und Gruppenreflexion.</p> <p>Im Rahmen der beruflichen Selbstreflexion dienen Praxiserfahrungen der Teilnehmer_innen als Ausgangssituation für die Stärkung der beruflichen Identität. Mittels Simulation und Selbstorganisation werden Gestaltungsformen und Entwicklungsprozesse, d.h. Auseinandersetzungen und Beziehungskonstellationen in Gruppen veranschaulicht und unmittelbar</p>	

	erfahrbar und korrigierbar gestaltet.
Art der Lehrveranstaltung(en):	6 Seminare
Lernformen:	Übungen, Werkstattarbeit, Vortrag, Einzel-, Gruppen-, Plenumarbeit, praxisorientierte Anwendungen, Arbeit mit Fallbeispielen, Videoeinsatz, Selbststudium.
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits):	Erfolgreiche Teilnahme an der veranstaltungsübergreifenden Modulprüfung.
Verwendbarkeit des Moduls:	Die Seminare sind im Studiengang „Soziale Arbeit“ im Modul 16 zu verwenden.
Literatur (Auswahl):	
<p>Andresen, S./ Hurrelmann, K./ Palentien, C. Schröder, W. (2012): Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim.</p> <p>Bamberger, G.G. (2005): Praxishandbuch „Lösungsorientierte Beratung“. Weinheim.</p> <p>Belardi, et al.(2005): Beratung - eine sozialpädagogische Einführung. Weinheim.</p> <p>Böhnisch, L./Lenz, K. (1997): Familien, Eine interdisziplinäre Einführung. Weinheim, München.</p> <p>Gebert, D./ von Rosenstiel, L. (2002): Organisationspsychologie: Person und Organisation. Stuttgart.</p> <p>Haberleitner, E./Deistler, E./ Ungvari, R. (2007): Führen - Fördern - Coachen. So entwickeln Sie die Potentiale Ihrer Mitarbeiter. 9. Auflage/ München, Zürich.</p> <p>Hargens, J./Eberling, W. (Hrsg.) (2000): Einfach kurz und gut, Teil 2: Ressourcen erkennen und nutzen. Dortmund.</p> <p>Jungbauer, J. (2009): Familienpsychologie Kompakt. Weinheim, Basel</p> <p>König, O. (2007): Macht in Gruppen. Gruppendynamische Prozesse und Interventionen. Stuttgart.</p> <p>Königswieser, R./Hillebrand M. (2008): Einführung in die systemische Organisationsberatung. Heidelberg.</p> <p>Krause, C. et al. (2003): Pädagogische Beratung. Paderborn.</p> <p>Merchel, J. (2004): Leitung in der Sozialen Arbeit. Grundlagen der Gestaltung und Steuerung von Organisationen. Weinheim und München.</p> <p>Merchel, J. (2009): Sozialmanagement. Eine Einführung in Hintergründe, Anforderungen und Gestaltungsperspektiven des Managements in Einrichtungen der Sozialen Arbeit. Weinheim</p> <p>Möller, J.-Ch./Schlenter-Möller, E. (2007): Kita Leitung. Leitfaden für Qualifizierung und Praxis. Berlin.</p> <p>Münnich, S. (2011): Leiten – Anleiten – Begleiten. Praxiswissen für Führungskräfte in der Kita. Köln.</p> <p>Nestmann, F. (1997): Beratung – Bausteine für eine interdisziplinäre Wissenschaft und Praxis. Tübingen.</p> <p>Pohl M./Fallner H. (2008): Coaching mit System. Die Kunst nachhaltiger Beratung. 3.Aufl.; Wiesbaden.</p> <p>Satir, V./Bosch, M. (2009): Selbstwert und Kommunikation. Familientherapie für Berater und zur Selbsthilfe. Stuttgart.</p> <p>Schlippe, A. von/Grabbe, M. (2007): Werkstattbuch Elterncoaching. Göttingen.</p> <p>Schreyögg, A. (2003): Coaching. Eine Einführung für Praxis und Ausbildung. Frankfurt.</p> <p>Seifert, J. W. (1999): Moderation und Kommunikation: Gruppendynamik und Konfliktmanagement in moderierten Gruppen. Offenbach.</p> <p>Sickendiek, U./Engel, F./Nestmann, F. (2002): Beratung – eine Einführung in sozialpädagogische und psychosoziale Beratungsansätze. Weinheim, München.</p> <p>Tschöppe-Scheffler, S. (2006): Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht. Opladen.</p> <p>Watzlawick, P. (1999) in Döring-Meijer, H.(Hrsg.): Ressourcenorientierung – Lösungsorientierung: Etwas mehr Spaß und Leichtigkeit in der systemischen Therapie und Beratung. Göttingen.</p> <p>Weinberger, S. (2008): Klientenzentrierte Gesprächsführung: Lern- und Praxisanleitung für psychosoziale Berufe. 12. Aufl.; Weinheim.</p> <p>Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen (2005): Familiäre Erziehungskompetenzen. Weinheim, München.</p>	

Modul: 11	Modultitel: Rechtliche Grundlagen - Einführung	
Modulverantwortliche*r: Prof. Dr. Bieritz Harder		
Qualifikationsstufe: Bachelor/Master	Studienhalbjahr: 1/2	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 8 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 240 Stunden	davon Kontaktzeit: 60 Stunden
		davon Selbststudium: 180 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • besitzen einen Überblick über die gegenwärtigen sozial-staatlichen Strukturen der Bundesrepublik Deutschland; • verfügen über exemplarisch vertiefte Kenntnisse in den Bereichen Sozialstaat, öffentliches Recht und Sozialpolitik; • besitzen Kenntnissen hinsichtlich der institutionell-rechtlichen Bedingungen Sozialer Arbeit. 	
Inhalte des Moduls:	Das Modul macht mit den institutionell-rechtlichen Bedingungen sozial-pädagogischer Arbeit in Deutschland bekannt sowie mit der Sozialpolitik, aus der diese Bedingungen hervorgegangen sind und durch die sie Veränderungen erfahren. Zugleich wird an ausgewählten Beispielen der finanziellen Grundsicherung im Sozialleistungsrecht und des bürgerlich-rechtlichen Unterhaltsrechts der Aufbau der Rechtsordnung mit ihrer Unterscheidung von Öffentlichem Recht und Privatrecht verdeutlicht. Es wird ferner in juristisches Denken eingeführt.	
Das Modul wird im Kontext der Anrechnung der fachschulischen Ausbildung (s. BPO Teil B/ Eignungsprüfung) anerkannt.		
Literatur (Auswahl): Albrecht, G./Groenemeyer, A./Stallberg, F. (Hrsg.) (2012): Handbuch Soziale Probleme. Band 1 und 2, 2., überarbeitete Aufl.; Wiesbaden. Lampert, H./Althammer, J. (2007): Lehrbuch der Sozialpolitik, 8. Aufl.; Berlin/Heidelberg/New York. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2014): Übersicht über das Sozialrecht 2014/2015. Nürnberg.		

Modul: 12/1	Modultitel: Rechtliche Grundlagen – Vertiefung (Kinder und Jugendhilferecht)	
Modulverantwortliche*r: Verwaltungsprof. Dr. Dietrich Rothenburg		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 5/6	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 8 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	davon Kontaktzeit: 60 Stunden
		davon Selbststudium: 90 Stunden
Dauer und Häufigkeit: 1 jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • besitzen Grundkenntnisse in den Bereichen Sozialstaat, öffentliches Recht und Sozialpolitik; • kennen die rechtlichen Rahmenbedingungen professioneller frühpädagogischer Tätigkeit; • können die frühpädagogische Tätigkeit einordnen in wirtschaftliche und politische Gesamtzusammenhänge; • verfügen über die Fähigkeit, juristische Texte, Gesetzestexte, Gerichtsurteile verstehen und analysieren zu können; • besitzen die Fähigkeit, logisch-begriffliches Denken mit pädagogischen Zielstellungen in Einklang zu bringen. 	
Inhalte des Moduls:	<p>Die Studierenden werden in diesem Modul vertraut gemacht mit den institutionell-rechtlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen der Arbeit mit Kindern, insbesondere mit Kindern in Kindertagesstätten. Sie lernen den Zusammenhang kennen zwischen privatrechtlichen und öffentlich-rechtlichen Vorgaben im Bereich der Erziehung und Betreuung von Kinder. Eingeführt wird zudem in juristisches Denken am Beispiel des Kinder- und Jugendhilferechts. Hierzu werden juristische Texte, sowie gerichtliche Urteile und Kommentierungen rechtlicher Vorschriften aus dem Bereich der Erziehung herangezogen.</p>	
Art der Lehrveranstaltung(en):	Vorlesung/Seminar	
Lernformen:	Die in der Vorlesung vermittelten Kenntnisse werden in seminaristischer Gruppenarbeit vertieft.	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits):	Anfertigung eines Protokolls, erfolgreiche Teilnahme an der Gesamtmodulprüfung.	
Verwendbarkeit des Moduls:	Das Modul ist in sich geschlossen und kann insofern auch im Studiengang „Soziale Arbeit“ verwendet werden. Es ist zugleich Grundlage und Voraussetzung für die Teilnahme am Modul 12.	
Literatur: Grundlage sind in erster Linie die Gesetzestexte.		

Modul: 12/3	Modultitel: Rechtliche Grundlagen – Vertiefung (Familienrecht)	
Modulverantwortliche*r: Verwaltungsprof. Dr. Dietrich Rothenburg		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 5/6	Modulart: Wahlpflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 3 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	davon Kontaktzeit: 60 Stunden
		davon Selbststudium: 90 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • besitzen Kenntnisse über die familienrechtlichen Vorgaben im Eltern-Kind-Verhältnis; • kennen die Voraussetzungen und Inhalte des Sorge- und Umgangsrechts; • besitzen Kenntnisse über die Rechte nichtverheirateter Paare • haben Grundkenntnisse im Unterhaltsrecht; • kennen die Auswirkungen auf Kinder bei Trennung und Scheidung; • verfügen über Kenntnisse des Adoptionsrechts und des Vormundschaftsrechts. 	
Inhalte des Moduls:	Die Studierenden haben durch den Besuch der Veranstaltung „rechtliche Grundlagen“ bereits Übung im Umgang mit rechtlichen Vorschriften erworben. Diese Kenntnisse werden im Bereich des Familienrechts vertieft (4. Buch BGB). Behandelt werden insbesondere die familienrechtlichen Regelungen über die Elternrechte und -pflichten, die Rechte der Kinder gegenüber ihren Eltern, ihre Rechtsansprüche im Bereich der Erziehung und des Unterhalts.	
Art der Lehrveranstaltung(en):	Vorlesung/Seminar	
Lernformen:	Die in der Vorlesung vermittelten Kenntnisse werden in seminarpraktischer Gruppenarbeit vertieft. An Beispielen aus der Praxis und anhand von Gerichtsurteilen werden die Ergebnisse verdeutlicht.	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits):	Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin fertigt allein oder in einer Kleingruppe ein Protokoll, welches in der folgenden Sitzung vorgetragen wird. Das Modul schließt mit einer Modulprüfung ab, in Form einer Hausarbeit oder einer 90-minütigen Klausur. Bei der Wahl der Prüfungsform haben die Studierenden ein Mitspracherecht.	
Verwendbarkeit des Moduls:	Das Modul ist verwendbar im Studiengang „Soziale Arbeit“ im Modul 22.	
Literatur (Auswahl):		
Grundlage sind in erster Linie die Gesetzestexte. Schleicher, H./Winkler, J./Küppers, D. (2014): Jugend- und Familienrecht: ein Studienbuch. München.		

Modul: 13	Modultitel: Psychomotorische Entwicklungsförderung und Förderdiagnostik in der frühen Kindheit	
Modulverantwortliche*r: Prof. Dr. Ruth Haas		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 3/4	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 6 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 180 Stunden	davon Kontaktzeit: 90 Stunden
		davon Selbststudium: 90 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> erwerben die Kompetenz auf wissenschaftlicher Grundlage psychomotorische Entwicklungsprozesse in der frühen Kindheit einzuschätzen; können unterschiedliche Einflussfaktoren von Entwicklung gewichten und integrieren; sind in der Lage, individuelle Förderpläne auf der Grundlage von psychomotorischer Förderdiagnostik zu erstellen und flexibel auf die Erfordernisse der Praxis anzuwenden. Dabei steht das Erkennen und Fördern der Entwicklungspotentiale von Kindern im Vordergrund; Die Studierenden erwerben in diesen Veranstaltungen 75 % der Berufsqualifikation Psychomotorik der Deutschen Akademie für Psychomotorik. <p style="text-align: right;">deutsche akademie für psychomotorik</p>	
Inhalte des Moduls:	<p>Das Modul orientiert sich an der psychomotorischen Entwicklung von Kindern von der Geburt bis zum Grundschulalter. Psychomotorische Entwicklungsthemen bilden die Basis zur Anregung von individuellen psychomotorischen Lernprozessen bei Kindern. Eine zentrale Bedeutung hat dabei das kindliche Spiel als spielerischer Dialog mit der dinglichen und sozialen Umwelt. Psychomotorische Selbsterfahrung ermöglicht einen reflexiven Theorie-Praxistransfer. Zentrale Themen der Veranstaltung sind: Psychomotorische Entwicklung in der Frühen Kindheit (u.a. motorische und perzeptuelle Entwicklung, Spielentwicklung, psychosoziale Entwicklung), neurophysiologische Aspekte v. Bewegung u. Wahrnehmung, theoretische Ansätze in der Psychomotorik, Kommunikation und soziales Lernen, entwicklungsorientierte psychomotorische Förderung aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven, Bewegung/Handlungskompetenz als erlebte Selbstwirksamkeit, Gestaltung von Spiel- und Bewegungsräumen, Resilienz aus psychomotorischer Perspektive, Störungsbezogene Besonderheiten der psychomotorischen Förderung.</p> <p>Im Kontext des Schwerpunktes Psychomotorische Förderdiagnostik stehen die wissenschaftlich fundierte Bewegungs- und Verhaltensbeobachtung, das Kennenlernen wissenschaftlicher, förderdiagnostische Instrumentarien sowie deren Anwendung. Die Vernetztheit von Entwicklungsdimensionen und Entwicklungsprozessen erfordert eine multifaktorielle, systemische Betrachtung von kindlichen Entwicklungsprozessen. Diese dient als Grundlage für die gezielte Gestaltung von Förderprozessen bei Kindern bis zum Grundschulalter.</p> <p>Im Rahmen von der Erörterung der Methodik und Didaktik der psychomotorischen Förderung in der frühen Kindheit werden Beispiele psychomotorischer Förderung unter Einbeziehung von unterschiedlichen theoretischen Perspektiven entwickelt. Methodische Leitlinien der Psychomotorik werden auf die Praxis übertragen. Auf der Grundlage förderdiagnostischer Erhebungen werden einzelfallbezogene Modelle der psychomotorischen Förderung in Kleingruppen erarbeitet und im Plenum diskutiert.</p>	

Art der Lehrveranstaltung(en):	2 Seminare; 1 Übung
Lernformen:	Vorlesungsanteile; Gestaltung und Erprobung von psychomotorischen Spielräumen und Spielsituationen in der Praxis, Erarbeitung von psychomotorischen Wissensbeständen in sog. Expertengruppen, Gruppenarbeit und Präsentation; Psychomotorische Eigenerfahrung und Selbstreflexion, Durchführung und Reflexion psychomotorischer Förderdiagnostik in der Praxis; Studientagebuch.
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits):	Aktive Teilnahme, Erstellung einer auf einer Förderdiagnostik beruhenden exemplarischen Förderplanung, Mitarbeit bei einer Expertengruppe.
Verwendbarkeit des Moduls:	Die Seminare sind im Studiengang „Soziale Arbeit“ in Modul 19 zu verwenden.
Literatur (Auswahl):	
<p>Eggert, D. (1994): Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung. Dortmund</p> <p>Eggert, D. (1998):von den Stärken ausgehen. Dortmund.</p> <p>Eggert, D./Bode, S./ Reichenbach, C. (2003): Das Selbstkonzeptinventar (SKI).Dortmund.</p> <p>Eggert, D./Wegner-Blesin, N. (2000): DITKA. Diagnostisches Inventar taktil-kinästhetischer Alltagshandlungen von Kindern. Dortmund.</p> <p>Fischer, K. (1996): Wahrnehmung als Erkundungsaktivität. Ein Forschungsbeitrag zur Fundierung des Wahrnehmungsbegriffes in der Psychomotorik. In Motorik, 19/1, 18-25.</p> <p>Fischer, K. (2009): Einführung in die Psychomotorik. 3. Aufl.; München.</p> <p>Flitner, A. (2002): Spielen – Lernen. Praxis und Deutung des Kindesspiels. Weinheim.</p> <p>Greve, W./Wentura, D. (19972): Wissenschaftliche Beobachtung. Weinheim.</p> <p>Haas, R. (2000a): Entwicklung und Bewegung. Schorndorf.</p> <p>Haas, R. (2000a): Entwicklung und Bewegung – Psychomotorische Therapie auf der Basis eines multifaktoriellen Gesamtbildes (MfGb). In: Motorik 23, 1, Schorndorf, Hofmann, 11-21.</p> <p>Haas, R. (2007): Psychomotorische Gesundheitsförderung – eine erste Standortbestimmung. In: Motorik , 30, 2007, Heft 3, 124-129</p> <p>Haas, R. (2007): Schwerpunktheft Gesundheitsförderung. In: Motorik , 30, 2007, Heft 3</p> <p>Haas, R./Wendler, M. (1997): Der Körperraum als Ausgangspunkt der Orientierung in der Lebenswelt - Beispiele für die Förderung von Erwachsenen und Kindern. In Eisenburger, M.; Fischer, K.; Haas, R.;</p> <p>Hammer, R. (2001): Bewegung allein genügt nicht. Psychomotorik als grundlegendes Prinzip der Alltagsgestaltung. Dortmund.</p> <p>Hirtz, P. et al. (2007): Phänomene der motorischen Entwicklung des Menschen. Hofmann: Schorndorf.</p> <p>Köckenberger, H. (1996): Bewegungsräume. Entwicklungs- und kindorientierte Bewegungserziehung. Dortmund.</p> <p>Köckenberger, H./Hammer, R. (2004): Handbuch der Psychomotorik. Dortmund.</p> <p>Krus, A. (2004): Mut zur Entwicklung. Das Konzept der psychomotorischen Entwicklungstherapie. Hofmann, Schorndorf.</p> <p>Liwert, G. A./Raatz, U. (1998): Testaufbau und Testanalyse. Weinheim</p> <p>Passolt, M./Pinter-Theiss, V. (2006): „Ich hab eine Idee ...“ Psychomotorische Praxis planen, gestalten, reflektieren. Dortmund.</p> <p>Petermann, F./Stein, I. A.: ET 6+6. Entwicklungstest 6 Monate - 6 Jahre. Hogrefe.</p> <p>Reichenbach, C. (2006): Bewegungsdiagnostik in Theorie und Praxis. Bewegungsdiagnostische Verfahren und Modelle - Bedeutung für Praxis und Qualifizierung. Dortmund.</p> <p>Reichenbach, C. (2006): Diagnostik im Schuleingangsbereich. Dortmund.</p> <p>Zimmer, R. (1999): Handbuch der Psychomotorik. Freiburg.</p> <p>Zimmer, R. (2005): Kinder – Körper – Sprache. Psychomotorisch fördern. Freiburg</p>	

Modul: 14	Modultitel: Sprachentwicklung und Sprachkompetenz	
Modulverantwortliche*r: Dr. Gerard Mercelot		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 4/5	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 6 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 180 Stunden	davon Kontaktzeit: 90 Stunden
		davon Selbststudium: 90 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • besitzen Grundkenntnisse über die Systematik bzw. Struktur der deutschen Sprache; • besitzen Grundlagenwissen über die verschiedenen Funktionen von Sprache sowie über die verschiedenen Formen von Mehrsprachigkeit; • besitzen fundierte Kenntnisse über Sprachentwicklungsprozesse von Kindern und die damit verbundenen Grundlagen des Erst- und Zweitspracherwerbs; • besitzen Grundlagenwissen über Sprachentwicklungsverzögerungen, Sprach- und Sprechstörungen sowie Handlungskompetenzen in Diagnose und Förderung; • sind befähigt zur kritischen Auseinandersetzung mit sprachdiagnostischen Verfahren sowie mit den gängigen Sprachförderprogrammen und können eine strukturierte Sprachförderung planen, umsetzen und evaluieren; • kennen zentrale Aspekte des Zweitspracherwerbs sowie theoretische Ansätze zu ihrer Erklärung; • besitzen fundierte Kenntnisse und Kompetenzen für eine alltagsintegrierte Begleitung und Unterstützung der sprachlichen und kommunikativen Entwicklung von Kindern; • sind sich ihrer Rolle für die Sprachentwicklung und den sprachlichen Bildungsprozess der Kinder bewusst und reflektieren ihr eigenes Sprachverhalten; • können ihr Wissen und ihre pädagogischen Handlungskompetenzen einsetzen, um sprachliche und auf Kommunikation und Interaktion angewiesene Bildungsprozesse im frühen Kindesalter zu erkennen, zu initiieren, zu analysieren und reflektiert zu begleiten; • besitzen fundierte Kenntnisse über Didaktik und Methodik der Anbahnung von Fremdsprachenkompetenzen und können sich mit den verschiedenen Angebotsformen und deren Voraussetzungen kritisch auseinandersetzen. 	
Inhalte des Moduls:	<p>Den Ausgangspunkt des Moduls bilden zentrale Theorien zum Spracherwerb. Es werden sowohl die wesentlichen Regularitäten als auch literarische Aspekte der deutschen Sprache berücksichtigt und in praktischen Übungen erfahrbar gemacht. Die Meilensteine der frühkindlichen Sprachentwicklung und des Spracherwerbs unter der Berücksichtigung des Individualitätsaspekts bilden den wesentlichen Schwerpunkt. Dabei lernen die Studierenden die Genese und Erscheinungsformen u.a. von ausgewählten Sprachentwicklungsverzögerungen und Sprach- und Sprechstörungen, sowie die Möglichkeiten von Diagnostik und Förderung kennen. Des Weiteren werden die Sprachentwicklung und ihr Einfluss auf die Schriftsprachentwicklung behandelt. Den Schwerpunkt bildet die Schnittstelle zwischen der Phonologischen Bewusstheit und dem Schriftspracherwerb. Neben sprachwissenschaftlichen Grundlagen wird die Methodik und Didaktik von Förderung und Diagnostik vermittelt.</p> <p>Dieser Hintergrund bildet die Grundlage für die Auseinandersetzung mit den Qualitätsmerkmalen einer alltagsintegrierten Sprachbildung und -förderung. Die Studierenden haben darüber hinaus die Möglichkeit verschiedene Sprachförderprogramme kennenzulernen und diese im Rahmen von praktischen Übungen zu erproben und zu reflektieren. Sprachentwicklung und</p>	

	<p>sprachliche Bildung werden im Kontext einer ganzheitlichen Begleitung und Anregung von Bildungsprozessen im Bereich der Literacy betrachtet sowie im Kontext von Herkunft, Familie und sozial-kulturellem Umfeld analysiert und reflektiert.</p> <p>Die Grundlage für die Auseinandersetzung mit dem Prozess des zeitlich versetzten Erwerbs einer Zweitsprache sowie dem bilingualen Spracherwerb und dessen Didaktik bilden die theoretischen Ansätze zur Klärung der Phänomene des Zweitsprach- und Fremdspracherwerbs. Heterogenität und Sprachenvielfalt wird dabei im engen Zusammenhang mit dem interkulturellen Lernen gesehen. Die methodische Gestaltung ermöglicht in diesem Rahmen eine biografische Auseinandersetzung mit der Thematik sowie eine Übertragung auf das Praxisfeld.</p>
Art der Lehrveranstaltung(en):	3 Seminare
Lernformen:	Übungen, Biografiearbeit, Filmsequenzanalyse, Gruppenarbeit und Präsentation, Arbeitsaufträge und Selbststudium von relevanter Fachliteratur, Praxishospitation.
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits):	Erfolgreiche Teilnahme an der veranstaltungsübergreifenden Modulprüfung.
Verwendbarkeit des Moduls:	Die Seminare sind im Studiengang „Soziale Arbeit“ in Modul 16 zu verwenden.
<p>Literatur (Auswahl):</p> <p>Ahrenholz, B. (Hrsg.) (2007): Deutsch als Zweitsprache. Voraussetzungen und Konzepte für die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Freiburg.</p> <p>Ahrenholz, B. (Hrsg.) (2008): Zweitspracherwerb. Diagnosen, Verläufe, Voraussetzungen. Freiburg.</p> <p>Anstatt, T. (Hrsg.) (2007): Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen. Erwerb, Formen, Förderung. Tübingen.</p> <p>Baumgartner, S./Füssenich, I.(1999): Sprachtherapie mit Kindern. 4.Aufl.; München ,Basel.</p> <p>Bausch K.-R./Christ H./Krumm H.-J. (Hrsg.) (2003): Handbuch Fremdsprachenunterricht, Tübingen.</p> <p>Butzkamm, W. / J. Butzkamm (1999): Wie Kinder sprechen lernen. Kindliche Entwicklung und die Sprachlichkeit des Menschen. Tübingen und Basel.</p> <p>Chilla, S./Rothweiler, M./Babur, E. (2010): Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen, Störungen, Diagnostik. München und Basel.</p> <p>Gadler, H. (1998): Praktische Linguistik. 3.Aufl., Tübingen, Basel.</p> <p>Hellrung, U. (2006): Sprachentwicklung und Sprachförderung. beobachten – verstehen – handeln. Freiburg.</p> <p>Huppertz N. (Hrsg.) (2003): Fremdsprachen im Kindergarten: Didaktik – Methodik – Praxis. Oberried bei Freiburg i. Br.</p> <p>Jahn, T. (2001): Phonologische Störungen bei Kindern – Diagnostik und Therapie. Stuttgart, New York.</p> <p>Jampert, K. (2002): Schlüsselsituation Sprache. Spracherwerb im Kindergarten unter besonderer Berücksichtigung des Spracherwerbs bei mehrsprachigen Kindern. Opladen.</p> <p>Jampert, K./Leuckefeld, K./Zehnbauer, A. / Best, P. (2006): Sprachliche Förderung in der Kita. Wie viel Sprache steckt in Musik, Bewegung, Naturwissenschaften und Medien? Weimar und Berlin.</p> <p>Kany, W./Schöler, H. (2007). Fokus: Sprachdiagnostik. Leitfaden zur Sprachstandsbestimmung im Kindergarten. Berlin</p> <p>Kubaneck-German, A. (2002). Kindgemäßer Fremdsprachenunterricht. Band 1. Eine Ideengeschichte. Münster.</p> <p>Kubaneck-German, A. (2003). Kindgemäßer Fremdsprachenunterricht. Band 2. Didaktik der Gegenwart. Münster.</p> <p>Küspert, P./Schneider, W. (2003) Hören, Lauschen, Lernen. 4.Aufl.; Göttingen</p> <p>Lauer, N. (1998): Zentral-auditive Verarbeitungsstörungen im Kindesalter. Stuttgart, New York.</p> <p>Mannhard, A./Scheib, K. (2005) Was Erzieherinnen über Sprachstörungen wissen müssen. München.</p> <p>Szagon, G. (2008): Sprachentwicklung beim Kind. 2. Aufl.; vollständig überarbeitete Neuauflage. Weinheim</p>	

und Basel.

Schnitzler, C. (2008): Phonologische Bewusstheit und Schriftspracherwerb. Stuttgart.

Suchodoletz, W. v. (Hrsg.)(2004): Welche Chancen haben Kinder mit Entwicklungsstörungen? Göttingen, Bern, Toronto, Seattle, Oxford, Prag.

Ulich, M./Mayr, T. (2003): SISMIK: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindergarten. Freiburg.

Wirth, G. (2000): Sprachstörungen, Sprechstörungen, kindliche Hörstörungen – Lehrbuch für Ärzte, Logopäden und Sprachheilpädagogen. 5.Aufl., Köln

Wode, H. (1995): Lernen in der Fremdsprache. Grundzüge von Immersion und bilinguaem Unterricht. München.

Modul: 15	Modultitel: Ästhetische Bildung und Ausdrucksformen des kindlichen Erlebens	
Modulverantwortliche*r: Dr. Katharina Schultz		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 4/5	Modulart: Wahlpflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 6	Arbeitsbelastung gesamt: 180 Stunden	davon Kontaktzeit: 120 Stunden
		davon Selbststudium: 60 Stunden
Dauer und Häufigkeit: je eine Veranstaltung im SomSem und im WS	Teilnahmevoraussetzungen: Bereitschaft zur Eigenerfahrung und Selbstreflexivität	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> • Über eine Auseinandersetzung mit ästhetischer Bildung in Theorie und Praxis werden Zugänge zur Eigen- und Fremdwahrnehmung und Achtsamkeit gegenüber den Aktivitäten von Kindern entwickelt. • Die Studierenden begreifen die besonderen Qualitäten ästhetischer Ausdrucksformen und entwickeln die Fähigkeit, sich auf ästhetische Prozesse mit einem unbestimmten Ausgang einzulassen und produktiv und kreativ zu reagieren. • Sie lernen, die Besonderheiten ästhetischer Bildung in verschiedenen kindlichen Altersstufen einzuordnen und dass ästhetische Bildung mit dem ersten Lebenstag beginnt. • Elementare Ausdrucksformen werden als wichtiges Kommunikationsmittel verstanden, das die Grundlage für eine ganzheitliche Begleitung und Förderung von Kindern bildet. • Die Studierenden erlangen vertiefte Kenntnisse und ein differenziertes Methoden- und Anwendungswissen, das auf Interdisziplinarität hin ausgerichtet ist und der Vielfalt ästhetischer kindlicher Betätigung entgegen kommt. • Sie erlernen einen reflektierten Umgang mit Wahrnehmungs- und Verhaltensmustern innerhalb ästhetischer Praxis und können auf gruppendynamische Prozesse eingehen und darauf reagieren. • Zusammenfassend geht es um eine zielgruppen- und situationsgerechte Anleitung von Kindergruppen. 	
Inhalte des Moduls:	<p>In diesem Modul lernen die Studierenden über zwei Kunstformen (Wahlpflicht) die Vielgestaltigkeit ästhetischer Ausdrucksweisen kennen. Das Praxisseminar im 4. Semester eröffnet Erfahrungsräume, in denen die Studierenden ihre Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit erweitern können. Sie setzen sich mit ihrer eigenen biographisch-ästhetischen Praxis auseinander und hinterfragen kritisch die damit verbundenen Beurteilungskonzepte. Das schafft die Voraussetzung für einen vorurteilsfreien Zugang zu kreativen Gestaltungsprozessen und Lernverläufen mit offenem Ausgang.</p> <p>Darauf aufbauend werden im 5. Semester Wege aufgezeigt, wie ästhetische Aktivitäten von Kindern spielerisch aufgegriffen und ganzheitliche Entwicklungsprozesse unterstützt werden können. Die Studierenden konzipieren eigene, situationsbezogene Bildungsangebote, die Kinder zu individuellem oder gruppenbezogenem ästhetischen Handeln anregen sollen. Diese Angebote werden im Seminar vorgestellt und anschließend reflektiert.</p> <p>In den angebotenen Ausdrucksrichtungen: Bildende Kunst, Bewegung/ kreativer Tanz und Musik werden Verbindungslinien zu anderen Bildungsbereichen (Sprache, Gesundheit und Krankheit, Mathematik und Naturwissenschaften etc.) aufgezeigt und die Dimension Ästhetischer Praxis als Querschnittsaufgabe frühkindlicher Entwicklung verdeutlicht.</p> <p>Folgende Inhalte werden sowohl theoretisch als auch praktisch vermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung in elementare leib- und materialbezogene Ausdrucksformen - Wahrnehmungs- und entwicklungspsychologische Aspekte ästhetisch-gestalterischer Tätigkeiten von Kindern - Wesentliche Merkmale des ästhetischen Spielens 	

	<ul style="list-style-type: none"> - Erkennen der Funktion des Spiels als Selbstaussdruck und soziales Gruppenereignis - Inszenierung von Gestaltungs- und Spielräumen - Einführung in die Vielfalt ästhetischer Bildungskonzepte und deren Didaktiken – Anregung zu kritischem Vergleich
Art der Lehrveranstaltung(en):	2 Übungen / Einführungskurse mit Seminaranteilen, 2 Übungen / Methodenkurse
Lernformen:	Seminare; intensive, selbsttätige Beschäftigung mit verschiedenen Ausdrucksformen, Experimentieren und Improvisieren als Grundlage von Gestaltungsprozessen, Theoriegeleitete Praxiseinheiten, Hospitation mit Beobachtungsauftrag, Lernen durch Lehren (LdL)
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits):	Je nach Ausdrucksrichtung: Erstellung eines `poetischen Echos` in Form eines künstlerischen Tagebuchs, Entwicklung und Vorstellung eines künstlerisch-kreativen Spiels oder einer Gestaltung / Performance, Entwicklung und Durchführung eines ästhetischen Angebots.
Verwendbarkeit des Moduls:	Die Teilmodule sind im Studiengang „Soziale Arbeit“ in den Modulen 3.2 Einführende Werkstätten und Modul 19 Methodik Soziale Kulturarbeit zu verwenden.

Literatur (Auswahl):

Crowther, I. (2005): Im Kindergarten kreativ und effektiv lernen – auf die Umgebung kommt es an. Weinheim und Basel, S. 172-202, S. 306-341, S. 406-426.

Fleck-Bangert, R. (1999): Was Kinderbilder uns erzählen. Kinder setzen Zeichen - Gemaltes sehen und verstehen. München.

Goleman, D./Kaufman, P./ Ray, M. (1997): Kreativität entdecken. München.

Haas, S. (2005): Auf den Spuren kindlicher Verhaltensmuster. Über den Zusammenhang von Körperwahrnehmung, physikalischen Grunderfahrungen und künstlerischem Ausdruck. Betrifft KINDER extra, Weimar, Berlin.

Kathke, P. (2001). Sinn und Eigensinn des Materials 01: Projekte, Anregungen und Aktionen. Berlin.

Kämpf-Jansen, H. (2002): Ästhetische Forschung. Wege durch Alltag, Kunst und Wissenschaft zu einem innovativen Konzept ästhetischer Bildung. 2. Aufl.; Köln.

Köckenberger, H. (2008) Vielfalt als Methode. Methodische und praktische Hilfen für lebendige Bewegungsstunden. Dortmund

Kreusch-Jacob, D. (1999): Musik macht klug. Wie Kinder die Welt der Musik entdecken. München.

Laewen, H.-J./Andres, B. (Hrsg.) (2002): Forscher, Künstler, Konstrukteure. Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Neuwied.

Liebau, E./Zirfas, J. (Hrsg.) (2008): Die Sinne und die Künste: Perspektiven ästhetischer Bildung. Bielefeld.

Meis, M.-S./Mies, G.-J. (2012): Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. Stuttgart.

Neuß, Norbert (Hrsg.) (1999): Ästhetik der Kinder. Interdisziplinäre Beiträge zur ästhetischen Erfahrung von Kindern. Frankfurt a.M.

Schäfer, G. E. (2003): Bildung beginnt mit der Geburt. Förderung von Bildungsprozessen in den ersten sechs Lebensjahren. Weinheim, Basel und Berlin.

Singerhoff, L. (2001): Kinder brauchen Sinnlichkeit. Die Bedeutung und Förderung kindlicher Sinneswahrnehmung. Weinheim, Basel, Berlin.

Sommer, B. (1999): Kinder mit erhobenem Kopf. Kindergärten und Krippen in Reggio Emilia. Neuwied.

Von der Beek, A./Buck, M./Rufenach, A. (2001): Kinder-Räume bilden. Weinheim und Basel.

van der Loo, O. (Hrsg.) (2005): Kinder- Kunst - Werk. Künstlerisches Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen. München.

Wehr, M. (2014): Kleine Kinder sind große Lehrer. Das Genie der frühen Jahre. Weinheim und Basel.

Wezel, T. (2005): Geregelt Grenzüberschreitung: das Spiel in der ästhetischen Bildung. München.

Modul: 16	Modultitel: Umweltwissen und frühe naturwissenschaftliche und mathematische Bildung	
Modulverantwortliche*r: Prof. Dr. Edita Jung		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 5	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 6 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 180 Stunden	davon Kontaktzeit: 90 Stunden
		davon Selbststudium: 90 Stunden
Dauer und Häufigkeit: jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Kenntnissen und Fähigkeiten, Kinder durch Gestaltung einer förderlichen Umgebung bei einem selbständigen Wissenserwerb zu begleiten und zu aktiver Umweltgestaltung anzuregen; • sind in der Lage, auf der Grundlage theoretischer und methodischer Kenntnisse anregungsreiche Lernsituationen im naturwissenschaftlichen und mathematischen Bereich für Kinder zu konzipieren sowie Erfahrungs- und Lernprozesse zu initiieren; • besitzen einen reflektorischer Zugang zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, der für die Wirkungszusammenhänge sensibilisiert und zur aktiven Mitgestaltung von ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt führt; • verfügen über die Fähigkeit, auf der Basis des Konzeptes der nachhaltigen Entwicklung, relevante Bildungsthemen von Kindern zu bestimmen. 	
Inhalte des Moduls:	<p>Im Modul wird Bildung für nachhaltige Entwicklung als eine Querschnittthematik und orientierendes Prinzip in der Frühpädagogik erfasst und diskutiert. Fokussiert werden dabei die inter- und intragenerationellen sowie globalen, regionalen und lokalen Implikationen und Bezüge des Konzeptes als Basis für die Implementierung in der frühpädagogischen Praxis. Die Themenfelder der Nachhaltigkeitsbildung werden im Sinne einer Lebensweltorientierung didaktisch aufgearbeitet, wobei die Neugierde und die Selbsttätigkeit des Kindes zum zentralen Leitprinzip definiert werden.</p> <p>Im Modul werden darüber hinaus die Grundlagen der naturwissenschaftlichen Bildung sowie die Merkmale der entsprechenden Lernprozesse im frühen Kindesalter aufgegriffen. Es findet eine intensive Auseinandersetzung den Ansätzen und Konzeptionen einer naturwissenschaftlichen Grundbildung statt. Die Studierenden befassen sich mit den Methoden des naturwissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Beobachten, Ordnen, Vergleichen) und haben die Möglichkeit eigene, selbsttätige und experimentelle Zugänge zu didaktischen Fragen und einer methodischen Umsetzung im Kontext frühpädagogischer Bildungssetting zu finden.</p> <p>Mathematische Grunderfahrungen in der frühen Kindheit und ihre Bedeutung für frühkindliche Bildungsprozesse sind ein weiterer, integraler Gegenstand des Moduls. Die Grundlage bildet eine Auseinandersetzung mit den ästhetischen Zugängen zu elementaren Erfahrungsbereichen der Mathematik. Es werden verschiedene Konzepte zur Initiierung von mathematischen Grunderfahrungen vorgestellt, sowie Anregung, Begleitung und Reflexion von frühkindlichen Bildungsprozessen in diesem Bereich experimentell erprobt und reflektiert.</p>	
Art der Lehrveranstaltung(en):	3 Seminare	
Lernformen:	Exkursionen, Projektarbeit in Arbeitsgruppen, Planung und Durchführung von didaktischen Einheiten, Durchführung und Reflexion von naturwissenschaftlichen Experimenten für Kinder, Selbststudium.	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten	Erfolgreiche Teilnahme an der veranstaltungsübergreifenden Modulprüfung.	

(Credits):	
Verwendbarkeit des Moduls:	Die Seminare sind im Studiengang „Soziale Arbeit“ im Modul 16 und im Studiengang „Sozial- und Gesundheitsmanagement“ im Modul 25 zu verwenden.
Literatur (Auswahl):	
<p>Bögeholz, S. (1999): Qualitäten primärer Naturerfahrung und ihr Zusammenhang mit Umweltwissen und Umwelthandeln. Opladen.</p> <p>Bögeholz, S. (2000): Naturerfahrung: Ein Baustein der Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Natur erleben und gestalten. In: Politische Ökologie, Sonderheft 12; 17-18.</p> <p>Brodowski, M. (Hrsg.) (2009): Informelles Lernen und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: Beiträge aus Theorie und Praxis. Opladen.</p> <p>Elschenbroich, D. (2007): Weltwunder. Kinder als Naturforscher. München.</p> <p>Fthenakis, W. E. (2009): Frühe mathematische Bildung. Troisdorf.</p> <p>Gugerli-Dolder, B./ Frischknecht-Tobler, U. (Hrsg.) (2011): Umweltbildung plus: Impulse zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zürich.</p> <p>Hoensch, N./Niggemeyer, E. (2004): Mathe-Kings. Junge Kinder fassen Mathematik an. Weimar und Berlin.</p> <p>Institut für Bildung und Entwicklung (Hrsg.) (2000): Naturerfahrung im Kindergarten. Grundlagen, Projekte und Ideen. München.</p> <p>Köster, H. (2005): Fantasiewerkstatt Experimente. Freiburg i. Br.</p> <p>Kreuzinger, S./Meister, K. (2000): Blauer Planet Erde: Kindermachen Zukunft. München.</p> <p>Kyburz-Graber, R.; Halder, U.; Hügli, A.; Ritter, M. (2001). Umweltbildung im 20. Jahrhundert. Anfänge, Gegenwartsprobleme, Perspektiven. Münster</p> <p>Loewenfeld, M. (Hrsg.) (2006): Fit für die Zukunft: Praxisbeispiele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. München.</p> <p>Lück, G. (2003): Handbuch der naturwissenschaftlichen Bildung. Theorie und Praxis für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Freiburg i. Br.</p> <p>Rieß, W. (2010): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Theoretische Analysen und empirische Studien. Münster.</p> <p>Rieß, W./Apel, H. (Hrsg.) (2006): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: aktuelle Forschungsfelder und -ansätze. Wiesbaden.</p> <p>Scheunpflug, A./K. Hirsch (Hrsg.) (2000): Globalisierung als Herausforderung für die Pädagogik. Frankfurt a.M.</p> <p>Schiller, P./Peterson, L. (2006): Kinder erforschen die Mathematik. Lichtenau.</p> <p>Schubert, S./Salewski, Y. (Hrsg.) (2013): Hier spielt die Zukunft. Weimar und Berlin.</p> <p>Stoltenberg, U. /Thielebein-Pohl, R. (Hrsg.) (2011): KITA 21 – Die Zukunftsgestalter: Mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Gegenwart und Zukunft gestalten. München.</p> <p>Welzer, H./Wiegandt, K. (Hrsg.) (2012): Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung: Wie sieht die Welt im Jahr 2050 aus? Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuchverlag.</p> <p>Blessing, K./ Mäurer, S. (2003): Natur, Ökologie und Nachhaltigkeit im Kindergarten. Stuttgart.</p> <p>Wilken, H. (2002): Kinder werden Umweltfreunde. Umweltbildung in Kindergarten und Grundschule. München.</p>	

Modul: 17	Modultitel: Pädagogisches Projekt	
Modulverantwortliche*r: Silke Gastmann (MA)		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 5/6	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 10 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 300 Stunden	davon Kontaktzeit: 45 Stunden
		davon Selbststudium/Praxiszeit: 255 Stunden
Dauer und Häufigkeit: 1x pro Sem.	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können praxisrelevante Themen - im Sinne eines forschenden Lernens - erkennen und daraus erkenntnisleitende Fragestellungen generieren; • können mit einer forschenden Haltung unterschiedliche Wege zur Beantwortung von Praxisfragen beschreiten bzw. sind in der Lage, im Sinne der formulierten Fragestellungen pädagogische Projekte zu planen, umzusetzen sowie mit den Akteuren im Feld zu reflektieren; • besitzen die Fähigkeit, Alltagsprobleme theoriegeleitet zu interpretieren und pädagogisches Handeln dialogisch mit allen Akteur_innen zu gestalten; • können Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig und nachhaltig gestalten und besitzen die Fähigkeit, Ziele für Arbeitsprozesse eigenständig zu definieren, zu reflektieren und zu bewerten; • verfügen über die Fähigkeit, eine Projektevaluation durchzuführen und Rückschlüsse für die Praxis abzuleiten. 	
Inhalte des Moduls:	<p>Inhalte des Moduls richten sich nach dem gewählten thematischen Bereich bzw. der inhaltlichen Verortung der formulierten Fragestellung. Die Projektarbeit kann sich thematisch auf frühpädagogische Didaktik und Methoden, oder spezifische Bereiche wie z.B. geschlechtssensible Pädagogik, Inklusion in frühpädagogischen Institution oder Sprachbildung beziehen. Projektthemen werden dabei in Absprache mit den Lehrenden des Studienganges gewählt. Im wechselseitigen Dialog mit beteiligten Akteuren werden eigene Projekte geplant, durchgeführt und reflektiert.</p>	
Art der Lehrveranstaltung(en):	Praxisprojekt mit begleitendem Werkstattseminar.	
Lernformen:	Planung, Umsetzung und Evaluation eines Praxisprojektes, Werkstattgespräche, Selbststudium, Kleingruppenarbeit, Begleitung durch den/die beratende/n Dozenten/in.	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits):	Projektpräsentation in Form von Plakatsession und Projektbericht.	
Verwendbarkeit des Moduls:	Das Modul ist in anderen Studiengängen nicht zu verwenden.	

Modul: 18	Modultitel: Bachelorarbeit mit Kolloquium	
Modulverantwortliche*r: Jeweilige/r Prüfungsausschussvorsitzende*r		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 6	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte (Credits): 12 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 360 Stunden	
Dauer und Häufigkeit: 1x pro Sem.	Teilnahmevoraussetzungen: Nachweis von mindestens 80 ECTS und die Bescheinigung über die Durchführung des Auslandspraktikums	Sprache: Deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage, eine fachrelevante Themenstellung selbstständig zu erschließen, zu analysieren sowie Forschungsfragen daraus abzuleiten und diesen systematisch nachzugehen; • besitzen methodische Fähigkeiten, um eine thematisch eingegrenzte Fragestellung selbstständig unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Methoden zu bearbeiten; • sind in der Lage, in diesem Kontext die berufspraktische Relevanz herauszuarbeiten. 	
Inhalte des Moduls:	Die konkreten Inhalte des Moduls werden durch die thematische Schwerpunktsetzung der Bachelorarbeit bestimmt. Die entsprechenden Fragestellungen werden im thematischen Feld „Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern im Alter von 0-12 Jahren“ verortet. Im Modul findet eine prozessorientierte Begleitung und Beratung durch die Erstbetreuerin/den Erstbetreuer statt.	
Lernformen:	Einzel- und Kleingruppenarbeit, Präsentation und Diskussion, kollegiale Beratung durch die Studierendengruppe, Begleitung und Beratung durch die Erstbetreuerin/den Erstbetreuer.	
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits):	Erfolgreiche Teilnahme an der Prüfung (Bachelorarbeit und Kolloquium).	